

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Austräge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belegexemplar 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt:

Max Wiedemann in Elbing.
Eigenthum, Druck und Verlag von S. Gaark in Elbing.
(Znh.: Frau Martha Gaark.)

Nr. 73.

Elbing, Sonntag, den 27. März 1898.

50. Jahrgang.

Wer mit Erfolg annunciren

will, bediene sich der

Altpreußischen Zeitung,
die besonders in solchen Kreisen gelesen wird, die kaufkräftig sind und sich die Barzahlung zum Prinzip gemacht haben.

Aus der Chronik von 1848.

25. März. In Württemberg wird, nachdem die Geschäfte durch die alte Kammer erledigt sind, die Kammer aufgelöst und es werden sofortige Neuwahlen angeordnet. In der letzten Sitzung hatte sich der Landtag noch mit der von Oesterreich angebotenen Besetzung der Festung Ulm zu beschäftigen. Eine solche Besetzung verließ gegen die bestehenden Verträge und war gegen die in Württemberg erlangenen Freiheiten gerichtet. Man ging schon daran, die württembergische Armee kriegsbereit zu machen, als es einem nach Oesterreich gesandten württembergischen Vermittler glückte, den Einmarsch zu verhindern.

In Süddeutschland, besonders in Baden, schwirren schon seit Tagen Gerüchte herum, daß große Scharen deutscher Arbeiter bewaffnet über den Rhein aus Frankreich heranzögen. Die badische und württembergische Regierung hatten in Paris gegen eine etwaige Unterstützung dieses Einmarsches protestirt. Es handelte sich bei der Gelegenheit um die Gerüchte von der durch den Dichter Georg Herwegh in Paris organisirten „Demokratischen Legion“. Der Bundestag setzte dieser Gefahr wegen zwei Armeekorps auf den Kriegsfuß. Am 25. entstand in ganz Schwaben eine förmliche Panik, weil man glaubte, die Franzosen und die erwähnte Legion hätten bereits den Rhein überschritten.

Italien. Ein neapolitanischer Dampfer hatte am 24. dem englischen Unterhändler Lord Minto einen Protest des Königs Ferdinand überbracht, worin erklärt war, daß das Ultimatum der aufständischen Sizilianer jede Versöhnung, ja jede Unterhandlung unmöglich mache. Der Dampfer fuhr sofort zurück, ohne eine Antwort abzuwarten. Die Verhandlungen waren damit gescheitert. — Am 25. trat in Palermo ein sizilianisches Parlament zusammen und wählte am nächsten Tage eine neue provisorische Regierung der im Aufstande verharrenden Insel. In Neapel konnte vorläufig an eine italienische Einheitsbewegung hohe Wellen schlug und der König besorgte sein mußte, sich selbst auf dem Throne zu halten. Er mußte versprechen, eine Armee nach dem Kampfplatze in der Lombardei marschiren zu lassen.

Handwerker-Kreditgenossenschaften.

Unter der Parole „billigeren Kredit für das Handwerk“ wird heute eifrig für die Errichtung von „Handwerker-Kreditgenossenschaften“ agitirt. Dabei pflegt man die Verhältnisse der Handwerker so darzustellen, als wenn der Handwerker heute keine Gelegenheit fände, sein Kreditbedürfnis in angemessener Weise zu befriedigen. Es erscheint daher wohl am Platze, diese Verhältnisse genau zu prüfen. Zunächst ist festzustellen, daß die deutschen Bank-Verhältnisse in den letzten Jahrzehnten eine völlige Umgestaltung erfahren haben. Weite Kreise sind heute in der Lage, bei Banken ihr Kreditbedürfnis zu befriedigen, die früher auf Freunde, Verwandte und private Geldvermittler angewiesen waren. Die kleinen und mittleren Banken sind

erheblich zugänglicher für das Kreditgeschäft geworden und die Reichsbank unterstützt sie dabei in ausgiebigster Weise. Die Sparkassen suchen heute mehr und mehr in der Befriedigung des Kreditbedürfnisses des mittleren Gewerbestandes die Anlegung ihrer Gelder und streben dahin, das Geld den Kreisen wieder zuzuführen, aus denen es zufließt. Natürlich giebt es hier eine Grenze, die durch die Aufgabe der Sparkassen als Sparanstalten gegeben ist, sie sind eben Sparkassen und nicht Kreditinstitute. Ganz letzteres sind dagegen die Schulze-Delitzsch'schen Kreditgenossenschaften, die sich von Jahr zu Jahr ausbreiten und heute Volksbanken im wahren Sinne des Wortes geworden sind, deren Mitglieder sich zu etwa einem Drittel aus Handwerkern zusammensetzen.

Nach dem Jahresbericht des Anwalts des Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften hatten 1055 berichtende Kreditgenossenschaften nach Schulze-Delitzsch Ende 1896 561234 Mitglieder, denen im Jahre 1896 rund 1 1/2 Milliarden Mark an Krediten gewährt wurden; nach einer besonderen Mitgliederstatistik betragen die selbstständigen Handwerker unter diesen Mitgliedern rund 150000 und die ihnen im Jahre 1896 gewährten Kredite berechnen sich auf rund 423 Millionen Mk. Auf die einzelnen deutschen Staaten entfallen in runden Zahlen bei diesen 1055 Schulze-Delitzsch'schen Kreditgenossenschaften folgende Handwerker-Mitglieder, denen die dabei vermerkten Kredite gewährt wurden: Preußen 72000 Handwerker mit 211 Millionen Mk. Krediten; Württemberg 16000 Handwerker, 46 Millionen Mk. Kredite; Sächsische Herzogthümer und Thüringische Staaten 15000 Handwerker, 41 Millionen Mk. Kredite; Bayern 14000 Handwerker, 39 Millionen Mk. Kredite; auf die anderen deutschen Staaten 14000 Handwerker, 39 Millionen Mk. Kredite. Berechnet man nach diesen Zahlen der zu der Statistik berichtenden Schulze-Delitzsch'schen Kreditgenossenschaften die Gesamtleistungen aller in Deutschland bestehenden Schulze-Delitzsch'schen Kreditgenossenschaften, deren Zahl auf rund 2800 zu schätzen ist, so kann man annehmen, daß rund 300000 deutsche Handwerker diesen Kreditgenossenschaften angehören, daß denselben im Jahre 1896 mehr als eine Milliarde Mk. an Kredit gewährt worden ist. Und ist dieser Kredit wirklich zu theuer gewesen, wie, — nicht von den Handwerkern etwa, — sondern von den Wuchererrednern behauptet wird, die von Ort zu Ort ziehen, um dem Handwerker klar zu machen, daß seine Kreditverhältnisse die denkbar schlechtesten seien? Der oben erwähnte Jahresbericht weist nach, daß die größere Zahl der berichtenden Genossenschaften den Zinssatz von 5 pCt. nicht überschritten hat und daß nur in ganz vereinzelt Fällen mehr als 6 pCt. Zinsen erhoben wurden.

Wenn man erwägt, daß diese Schulze-Delitzsch'schen Kreditgenossenschaften jede berechnete Kreditanforderung des Handwerkers vermöge ihrer gewaltigen Betriebsmittel — Ende 1896 bei 1055 berichtenden Kreditgenossenschaften rund 685 Millionen Mark — und ihrer nach erprobten Grundsätzen getroffenen Geschäftseinrichtungen sofort prompt zu befriedigen vermögen, so können diese Zinssätze nicht als zu hohe betrachtet werden. Nüchtern Handwerker legen auch Zeugniß dafür ab, daß es bei der Kreditbefriedigung nicht so sehr auf 1/2 oder 1 pCt. Zinsunterschied ankomme, als vielmehr auf die ausgiebigste Kreditbefriedigung, die sie in den Schulze-Delitzsch'schen Kreditgenossenschaften stets gefunden haben. Gewiß, es kann vielleicht der Zinssatz von 4 oder 5 pCt. zu hoch, die Summen der zu zahlenden Zinsbeträge können dem Handwerker zu groß erscheinen, wenn er bedeutenden Kredit in Anspruch nimmt; diesen Handwerkern wird in den „Handwerker-Kreditgenossenschaften“ aber nicht geholfen werden, denn auch dort müssen sie Zinsen zahlen — vielleicht zuweilen 1/2 pCt. weniger als in den Schulze-Delitzsch'schen Kreditgenossenschaften, aber — ihr Kreditbedürfnis kann nicht befriedigt werden, wie sich schon jetzt bei vielen der bestehenden „Handwerker-Kreditgenossenschaften“ heraus gestellt hat. Nach den Leistungen der Schulze-Delitzsch'schen Kreditgenossenschaften müssen wir die Einrichtung von Handwerker-Kreditgenossenschaften als überflüssig erklären — ja vielleicht noch mehr, für schädlich, indem einer größeren oder kleineren Zahl von Handwerkern der Glaube eingebläht wird, daß der Staat für die Befriedigung ihres Kreditbedürfnisses sorgen will und muß; nun ist aber von maßgebender Stelle aus wiederholt erklärt, daß die Staatshilfe, die in diesem Falle angeboten wird, nur zur Anregung der genossenschaftlichen Selbsthilfe dienen soll. Genossenschaftliche Selbsthilfe

auf dem Gebiete der Kreditbeschaffung ist aber nach erprobten Erfahrungen nur durchführbar, wenn Angehörige aller Berufsstände die Kreditgenossenschaft bilden, nur dann wird ein Ausgleich zwischen Geldzufluß und Gelbabhebung stattfinden, der eine Befriedigung aller Kreditansprüche der Mitglieder ermöglicht. In der reinen Handwerker-Kreditgenossenschaft ist dieser Ausgleich nicht so möglich, wie in den Schulze-Delitzsch'schen, auf der Mitgliedschaft von Angehörigen aller Berufsstände beruhenden Kreditgenossenschaften. Diesen Fehler der „Handwerker-Kreditgenossenschaften“ haben auch ihre Förderer und Errichter schon eingesehen, denn bei manchen dieser Genossenschaften beschränkt sich die Mitgliedschaft nicht nur auf Handwerker, sie haben auch Angehörige anderer Berufe — Beamte, Kaufleute u. — herangezogen. Warum denn aber die Firma „Handwerker-Kreditgenossenschaft“? — Auch da haben die staatlich besoldeten Wuchererredner ihre Agitation entfaltet, wo seit 30 Jahren und noch länger blühende Schulze-Delitzsch'sche Kreditgenossenschaften bestehen, die alle berechtigten Kreditansprüche der Handwerker befriedigen, die eine große Zahl der Handwerker der Stadt zu Mitgliedern zählen. Es sind das gewiß unberechtigte Eingriffe in das bewährte erspriehliche Wirken der Schulze-Delitzsch'schen Kreditgenossenschaften, und es ist unbegreiflich, daß die Regierung jenem Treiben ihrer Wuchererredner nicht Einhalt gebietet, denn im Interesse des Handwerks, welches die Regierung doch zu fördern beabsichtigt, liegt es nicht. Und wenn wirklich eine so geschaffene kleine „Handwerker-Kreditgenossenschaft“ sich zu den richtigen wirtschaftlichen Grundsätzen durchringen und Boden fassen würde — lange Jahre würde es unter den günstigsten Umständen dauern, bevor sie das leisten könnte, was heute die alte Schulze-Delitzsch'sche Kreditgenossenschaft den Handwerkern bietet. Mit der Errichtung von „Handwerker-Kreditgenossenschaften“ schafft man den Handwerkern keinen Nutzen; man theilt, sprengt, zersplittert in unfruchtbar kleine Genossenschaften, anstatt den Anschluß an kräftige Organisationen zu fördern.

Politische Uebersicht.

Zum bevorstehenden Rücktritt des Oberbürgermeisters Zelle von Berlin schreibt die „Freie Ztg.“: Zelle wurde am 29. September 1892 nach dem Tode Jordanbeck's zum Oberbürgermeister gewählt. Die zwölfjährige Wahlperiode ist somit kaum zur Hälfte abgelaufen. Zelle aber steht gegenwärtig schon im 37. Jahre im kommunaldienst von Berlin. Als Stadtgerichtsaffessor wurde er 1861 Stadtrath, 1872 Stadthauptmann, am 5. November 1891 für den auscheidenden Dunder zweiter Bürgermeister. Der Wahl Zelle's zum Oberbürgermeister erteilte der Kaiser am 4. Oktober die Bestätigung durch das Telegramm: „Ich bin der Ueberzeugung, die Wahl konnte keinen Besseren und Geigneteren treffen.“ Zelle, in Berlin am 19. September 1829 geboren, steht erst im 69. Lebensjahre, aber die Anforderungen, welche von Oben und von Unten, oft einander kreuzend, an die Person des Oberbürgermeisters in Berlin gestellt werden, sind zu keiner Zeit so schwierige, weitgehende und aufreibende gewesen, wie gegenwärtig. Selbst für eine so leicht vermittelnde Natur, wie Zelle, kann dies unter Umständen zu viel werden. Was alles insbesondere höheren Orts von Zelle begehrt und bis in die letzte Zeit hinein nur durch entschiedenen Widerstand abgewiesen werden konnte, ist weiteren Kreisen nur zum Theil bekannt geworden. Ganz abgesehen von der Stadtverordnetenversammlung hat auch die nach Rechts gerichtete Zusammenfassung des Magistrats Zelle nicht irrt die Amtsführung erleichtert, für welche er doch in der Öffentlichkeit stets in erster Linie verantwortlich gemacht wurde. Zelle's politischen Freunde haben den lebhaften Wunsch, daß er nach dem Ausscheiden aus dem Amt sein reiches Wissen und seine umfassenden praktischen Erfahrungen wieder, wie in früheren Jahren, für die Gesetzgebung nutzbar machen und sich bereit erklären möchte, ein parlamentarisches Mandat anzunehmen.

Zum Untergang der „Maine“. Dem „Neuer'schen Bureau“ wird aus Washington vom 25. März gemeldet: Der Kapitän Marx mit dem Bericht der Untersuchungs-Kommission betreffend die Explosion auf der „Maine“ ist hier eingetroffen und auf dem Bahnhof, wo eine große Menschenmenge versammelt war, von einem Beauftragten des Marine-Departements empfangen worden.

Der Bericht ging heute an den Marine-Sekretär Long, dann an den Präsidenten Mac Kinley und gelangt hierauf im Kabinettsmeeting zur Berlesung. Am Montag wird er dem Kongreß zugehen mit einer kurzen Botenschaft über die der Explosion vorgegangenen Ereignisse. Der Bericht wurde nach Madrid gefahlet, um von dem amerikanischen Botschafter der spanischen Regierung vorgelegt zu werden. Es verlautet, daß keine Reklamation an Spanien gerichtet werden soll, jedoch sei die Vorlegung der Thatfachen gleichbedeutend mit dem Verlangen nach Aufklärung. Mac Kinley wird indessen auf der Intervention zur Vinderung des Glens auf Kuba binnen einer Woche oder zehn Tagen nach Uebermittlung des Berichtes an den Kongreß bestehen.

Kommodore Schley erhielt den Befehl, das Kommando über das amerikanische fliegende Geschwader in Hampton zu übernehmen, und geht auf dem „Brooklyn“ als Flaggschiff in See.

Deutschland.

Bremerhaven, 25. März. Der Kaiser traf um 1 Uhr 45 Min. am Kaiserhafen ein, wo ihn die bereits vorher aus Bremen eingetroffenen Teilnehmer an der Seefahrt begrüßten. Beim Schnell-dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ hatte die Garnison mit Musik Aufstellung genommen. Der Kaiser begab sich sofort mit Gefolge an Bord, worauf mit der Durchschleusung des Dampfers durch die Kammersehleuse begonnen wurde. Um 3 Uhr Nachmittags war der „Kaiser Wilhelm der Große“ vollständig durchgeschleust. Der Kaiser stand während des Durchschleusens auf dem hinteren Sonnendeck und unterhielt sich angelegentlich, insbesondere mit dem Direktor des „Lohb“ Dr. Wiegand.

Berlin, 25. März.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Das Reichs-Eisenbahnamt hat den meistbetheiligten Bundesregierungen Vorschläge für eine Revision und weitere Ausbildung der Grundsätze über die Dienstdauer und die Anheftung der Eisenbahn-Betriebsbeamten zugehen lassen. Diese Vorschläge sollen demnächst unter Leitung des Amts kommissariats berathen werden.

Die Kanalfeldlichkeit der Agrarier hat im sächsischen Provinziallandtag bekanntlich zur Ablehnung der Uebernahme eines Zinsgarantie-Antheils für den Mittellandkanal geführt. Die Provinziallandtage von Hannover und Westfalen haben bekanntlich die Uebernahme eines Theils der Kosten durch die betreffenden Provinzen beschlossen. Für die Provinz Sachsen war die jährliche Gesamtbelastung, die der Provinz erwachsen würde für Verzinsung und Tilgung, auf höchstens 78000 Mk. berechnet worden. Gleichwohl haben die Agrarier im Provinziallandtag die Ablehnung der Vorlage durchgesetzt. Der Oberpräsident v. Bötticher wies die agrarischen Einwendungen gegen den Kanal als haltlos zurück, aber seine Bemühungen waren vergeblich. In der Abstimmung wurde der Kommissionsantrag mit 61 gegen 46 Stimmen abgelehnt.

Die „Volkzeitung“ meldete vor einiger Zeit, daß die Kanalvorlage, die der Minister der öffentlichen Arbeiten im Abgeordnetenhaus für die nächste Session angekündigt hat, ein untheilbares Ganze bilden wird. Jetzt wird diese Nachricht von der „Mhein. Westf. Ztg.“ bestätigt. Die Grundlinien der Vorlage sind bereits festgestellt. Die Vorlage wird nicht nur den Mittellandkanal, sondern einen allgemeinen binnendeutschen Kanalplan umfassen und als untheilbares Ganzes dem Landtage vorgelegt werden. Insbesondere sind Erweiterungen des Elbe- und des Ober-Weichsel-Kanals, sowie bedeutende Verbesserungen an der Ober selbst beabsichtigt. Auch die Befürchtung, die wir seiner Zeit an unsere Nachricht knüpften, daß die Zusammenkopplung der verschiedenen Vorlagen alle zusammen zu Fall bringen wird, scheint sich zu bestätigen, denn das Organ der Bündler begleitet die Meldung mit der kurzen Bemerkung: „Wenn das richtig ist, so wird wohl die Vorlage als „untheilbares Ganzes“ abgelehnt werden.“ Diese voreilige Erklärung wird im Wahlkampf gute Dienste leisten!

Kiautschou — nicht Kiautschau. Wie die postoffiziöse „Deutsche Verkehrsztg.“ schreibt, ist die Schreibweise Kiautschou für den Namen des deutschen Pachtgebiets in China bisher vom Reichspostamt angewendet und von dem bekannten Chinaforscher Professor Freiherrn von Richthofen als die am meisten zutreffende bezeichnet worden. Es sind auch die übrigen in Betracht kommenden

Reichsbehörden, die bisher „Krautkuchen“ schrieben, zu der ersteren Schreibweise übergegangen, so daß diese als die amtlich gebilligte angesehen werden kann. Dagegen soll nach neueren Feststellungen der Name des Ortes im Krautkuchengebiete, in dem die deutsche Postagentur eingerichtet worden ist, nicht „Tintaufort“ lauten, wie bisher geschrieben worden ist, sondern „Tintau“; es ist daher als wahrscheinlich zu bezeichnen, daß für jene Postanstalt der Name „Tintau“ auch amtlich angenommen werden wird.

Die Beanstandung des Beschlusses der Niederlegung eines Kranzes durch die Stadtverordnetenversammlung auf den Gräbern der Märzgefallenen hat wie schon kurz berichtet, am Donnerstag die Berliner Stadtverordneten-Versammlung beschäftigt. Von allen Seiten wurde betont, daß die Verfügung des Oberpräsidenten in der Städteordnung keine Rechtfertigung finde. Es handelte sich jetzt darum, einen Angriff gegen die Selbstverwaltung der Stadtverordneten-Versammlung abzuwehren. Ausdrücklich wurde auch hervorgehoben, daß sich die Klage der Stadtverordneten-Versammlung nur formell gegen den Magistrat bezog, den Oberbürgermeister richte, der im Auftrage des Oberpräsidenten den Beschluß der Versammlung zu beanstanden gezwungen gewesen sei. Der Ausgang des Prozesses könne nicht zweifelhaft sein; der Stadtverordnetenversammlung müsse ihr Recht werden. Stadtverordneter Hugo Sachs insbesondere wies darauf hin, daß der Oberpräsident seinen Einspruch damit begründet habe, daß der Beschluß der Versammlung eine politische Demonstration zur Verherrlichung der Revolution sei. Diese Begründung verletze den unbestreitbaren Grundsatz im öffentlichen Leben, daß man Niemandem Motive unterlegen solle, zu denen er selbst sich öffentlich nicht bekannt habe. Nirgends sei in den Debatten, die hier in der Öffentlichkeit geführt seien, die Absicht oder das Bewußtsein der Verherrlichung der Revolution zu Tage getreten, — und deshalb habe der Oberpräsident nicht das Recht, dies als die Absicht der Versammlung festzustellen. Es dürfe überhaupt schwer halten, gerade diese Versammlung als besonders prädestiniert anzusehen zu solchen politischen Demonstrationen. Er erinnere nur an die Haltung der Versammlung z. B. bei der Centenerfeier. Die Niederlegung von Kränzen könne keine politische Demonstration sein, man ehre den 18. März nicht als Revolutionstag, sondern weil er der Geburtstag des preussischen Verfassungslebens sei. Die Tage des März hätten sich nicht gegen das Königthum, sondern gegen den Absolutismus gerichtet. Stadtverordneter v. Langerhans verpflichtete dieser Absicht bei. Die Versammlung komme oft in die Lage, Beschlüsse zu fassen, welche dem von dem Oberpräsidenten beanstandeten ähnlich seien. So beschliesse die Versammlung auch, dem Kaiser und der Kaiserin Glückwünsche zum Geburtstag zu übersenden; wenn die Anschauung des Oberpräsidenten richtig wäre, so könnte er auch hierin eine politische Demonstration erblicken. Die Stadtverordneten Kreitzing und Meyer empfahlen gleichfalls die Annahme des Antrages Singer auf Ausfertigung der Klage gegen die Beanstandung, der denn auch mit großer, an Einstimmigkeit grenzender Majorität erfolgte.

— Bischof Komp in Fulda hat nunmehr doch die Wahl zum Erzbischof von Freiburg angenommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Es hat allen Anschein, als ob der österreichisch-ungarische Ausgleich demnächst zustande kommen wird. Die Deutschen haben beschloffen, die Obstruktion in der neuen Parlamentstagung vorläufig nicht wieder vorzunehmen. Bei der Wahl der Delegationen ist es zu Differenzen unter den Deutschen im Abgeordnetenhaus gekommen. Während die übrigen deutschen Parteien sich an der Delegationswahl betheiligten, verblieb die Schönerer-Partei, der auch der rasch berühmt gewordene Abg. Wolf angehört, in starrer Opposition und es kam deswegen zu heftigen Auseinandersetzungen. Ein Zwist unter den Deutschen würde natürlich den Tschechen und wohl auch dem Ministerium Thun sehr willkommen sein.

Italien.

In der Deputirtenkammer antwortete der Marineminister Brin auf Anfragen der Abgg. Emilio Farina und Santini betr. die Gerichte vom Verkauf italienischer Kriegsschiffe nach dem Ausland. Die Regierung hat die ihr von fremden Staaten gemachten Anerbietungen betr. den Ankauf unserer im Bau begriffenen Kriegsschiffe in ernstliche Erwägung gezogen, kann jedoch augenblicklich über die schwebenden Unterhandlungen keine Mittheilungen machen. Der Minister fügt hinzu, er könne die Erklärung abgeben, daß die Regierung darauf bedacht sei, sich strikt an die Vorschriften des Komptabilitäts-Gesetzes zu halten. Was das Unternehmen betreffe, um das es sich handle, so entspreche es den Staatsinteressen und werde zahlreichen Arbeitern Beschäftigung verschaffen. Santini und Farina bekämpften lebhaft den Verkauf von Schiffen, ersterer befürchtete, daß dies diplomatische Verwicklungen nach sich ziehen könnte, Farina glaubt, es sei nicht angängig, daß dieser Verkauf stattfinden und führt aus, die Schiffe „Barese“ und „Caribaldi“ könnten nicht ohne ein eigens hierfür angenommenes Gesetz verkauft werden. (S. Tel.)

Frankreich.

Die Deputirtenkammer nahm ohne Beratung den Gesetzentwurf an, welcher die Regierung ermächtigt, für Madagaskar eine Anleihe im Betrage von 5 Millionen Francs zu emittiren. Diefelbe ist hauptsächlich zur Anlage von Verkehrswegen bestimmt.

Türkei.

Die zwischen Russland und der Pforte in Petersburg geführten Verhandlungen über die Art der Deckung für die vereinbarte Anzahlung der rückständigen Kriegsent-

schädigung haben zu einer prinzipiellen Entscheidung darüber geführt, daß diese Anzahlung durch Anweisungen auf die Schatzkammer einiger Vilajets erfolgen solle. Für die Einzelheiten der Verhandlungen sind dem türkischen Botschafter in Petersburg Instruktionen zugegangen. Die Botschafter Italiens, Frankreichs und Englands überreichten der Pforte identische Verbalnoten, in welchen die Bezahlung der Entschädigungen für die Plünderung bei den betreffenden Unterthanen während der armenischen Wirren im Jahre 1896 aus der Kriegsent-

Asien.

Die den russischen Instruktions-offizieren von der koreanischen Regierung gezahlte Entschädigung beträgt 3300 Pfund Sterling.

Aus den Provinzen.

Danzig, 25. März. Die städtischen Körperschaften zu Marienburg hatten beschloffen, für 1898/99 an Gemeindesteuern 324 pCt. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer (gegen das Vorjahr 34 pCt. mehr), 202 pCt. der Realsteuern (13 pCt. weniger) und 100 pCt. Betriebssteuer zu erheben. Der hiesige Bezirks-Ausschuß hat diesen Beschlüssen seine Genehmigung verweigert, da eine so hohe Belastung der Einkommensteuer gegenüber den Realsteuern nach dem Kommunalabgabengesetz nicht zulässig sei.

Tilsit, 25. März. Gestern Vormittag begannen, wie der „N. S. Ztg.“ mitgetheilt wird, die Arbeiter von 4 Holzgeschäften in hiesiger Stadt und von 4 gleichen Geschäften in Stolpeck und Splitter zu streiken. Es betheiligten sich an dem Streik 151 Arbeiter. Die Streikenden rotteten sich zu Gewaltthatigkeiten zusammen. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung wurde Polizei und Militär requirirt. Weitere Ausschreitungen haben bis jetzt nicht stattgefunden.

lokale Nachrichten.

Elbing, den 26. März 1898.

Wuthmaßliche Witterung für Sonntag, den 27. März: Wollig, Niederschläge, normale Temperatur; für Montag, den 28. Februar: Kälter, feucht, windig.

Kreistag. Unter dem Voritze des Herrn Landrathes Eckdorf trat heute der Kreistag des Landkreises Elbing im Kreisshaus zu einer Sitzung zusammen. Zunächst wurden die Wahlverhandlungen über die Neuwahlen der Kreistagsabgeordneten vorgelegt und die neugewählten Abgeordneten, die Herren Mehrmann, Haase, Dreyer, Bogt und Gehmann in die Versammlung eingeführt. Es wurden darauf mehrere Rechnungen behargirt, und zwar die Rechnung der Kreischauffeerkasse pro 1894/95, die Rechnung der Kreischauffeerkasse pro 1895/96 und die Rechnung der Kreischauffeerkasse für die Jahre 1887/88 bis 1894/95. Es wird darauf der Etat der Kreischauffeerkasse pro 1898/99 beraten und in Einnahme und Ausgabe auf 100000 Mk. festgesetzt (wie im Vorjahre). Es betragen die allgemeinen Verwaltungskosten 9050 Mark. Die Unterhaltungskosten sind bemessen für die Linien Elbing - Rüdfort (6,14 km) auf 2700 Mk., Elbing-Mühlhausen (14,43 km) auf 9900 Mk., Elbing-Liegenhof (20,58 km) auf 12400 Mk., Elbing-Tolkemit (19,66 km) auf 10700 Mk., Tolkemit-Neukirch (Höhe) (7,17 km) auf 4700 Mk., zusammen auf 40400 Mk. Zur Vergütung und Amortisation sind 48368 Mark erforderlich. Durch Stadt- und Landkreis sind gemeinsam aufzubringen 98500 Mk. Es entfallen somit auf beide Kreise je 49250 Mk. — Bei diesem Etat bringt Herr Vollerthun einen Mißstand an der Rogat-Fähre bei Einlage zur Sprache. Dadurch, daß dortselbst nur eine große Fähre vorhanden ist, muß bei etwaigen Reparaturen eine kleine Fähre benutzt werden, wodurch häufig ein recht langes Warten erforderlich wird. Herr Landrath Eckdorf erwidert, daß er sich von diesen Mißständen persönlich überzeugt habe, und sagt Remedur zu. — Darauf werden die Einkommensverhältnisse der Kreischauffeerkasse durch den Kreischauffeerkassenassistenten Stelle dahin geregelt, daß das Anfangsgehalt fortan 1500 Mk. betragen und sich durch 4 Zulagen, zu je 375 Mk., nach je 5 Dienstjahren auf 3000 Mk. erhöhen soll. — Von der durch den Kreischauffeerkassenassistenten Stelle vorgeschlagenen anderweitigen Regelung der Einkommensverhältnisse des Herrn Kreisbauemeisters Mohren wird Abstand genommen, weil Herr Mohren selbst die geplante Gehaltserhöhung und definitive Anstellung abgelehnt hat, weil er auf die an diese Aenderung geknüpften Bedingungen (unentgeltliche Anfertigung von Bauprojekten zc.) nicht eingehen will. — Es wird darauf zur Beratung des Etats der Kreischauffeerkasse pro 1898/99 geschritten. Herr Landrath Eckdorf weist zunächst darauf hin, daß der Etat erfreulicherweise im Großen und Ganzen auf der Höhe geblieben ist. Trotz einer Mehrausgabe von 1731 Mk. an Provinzialausgaben und verschiedener neuer Beträge für Prämien erhöht sich der Etat mit 159000 Mk. nur um 2000 Mk. gegen den vorjährigen Etat. Da wir bereits i. J. einen kurzen Auszug aus dem Entwurfe des Etats brachten, beschränken wir uns nur auf folgendes: Es wurde im Etat die Remuneration des Kreischauffeerkassenassistenten Stelle für Herrn Kreisbauemeister Mohren von 1000 auf 1100 Mark erhöht. Bei der beantragten Bewilligung von 500 Mark für Vertilgung der Saatkröhe beantragt Herr Bogdt-Eckfelde Streichung dieser Position, da die Saatkröhe als ein nützliches Thier zu betrachten sei wegen der Vertilgung vieler schädlicher Insekten. Herr Abraham und Herr Landrath a. D. Birkner halten die Saatkröhe für schädlich, da dieselbe die Saatkröhe, junge Maispflanzen und dergleichen

vertilgt. Herr Bogdt meint, gegen die Kröhe müsse man sich schützen, sie zu vernichten, sei aber falsch. Herr Grunau-Krebsfelde ist der selben Ansicht. Die 500 Mk. werden auf Antrag des Herrn Bogdt abgelehnt. — Die für die Haus- und Kochschule geforderte Beihilfe von 700 Mk. wird trotz der sehr warmen Befürwortung seitens des Herrn Landrathes auf Antrag des Herrn Vollerthun auf die Hälfte, also auf 350 Mk. festgesetzt, nachdem ein Antrag des Herrn Wichmann auf vollständige Streichung abgelehnt worden war. — Für die Unterhaltung der landwirtschaftlichen Schule in Marienburg werden 750 Mk. (250 Mk. mehr als im Vorjahre) gefordert. Auf Antrag des Herrn Vollerthun bleibt es indeß bei dem vorjährigen Satze von 500 Mk. Schließlich wird der ganze Etat unter Berücksichtigung der beschlossenen Aenderungen in Einnahme und Ausgabe auf 157867 Mk. festgesetzt. Der Etat der Verwaltungskosten der Sparkasse des Landkreises für die Zeit vom 1. April 1898 bis Ende Dezember d. J. wird auf 7700 Mk. festgesetzt. — Es wird sodann das Verzeichniß der zu Amtsvorsteher befähigten Amtsbekleideten für die Amtsperiode 1898—1904 aufgestellt. Die Vorlage, aus dem bisher zum Amtsbezirk Zeyer gehörigen Gutsbezirk Rogatbaffampen einen besonderen Amtsbezirk zu bilden, wird einstimmig abgelehnt. Es werden zu Mitgliedern des Kreischauffeerkassenassistenten die Herren Rittergutsbesitzer Landrath a. D. Birkner-Cabine und Ed. Grunau-Fürstenau wiedergewählt. Es werden gewählt in die Kommission zur Abschätzung und Ermittlung der zur Bildung von Magazinfuhrwerken für Stappenbesoldungen erforderlichen zweispännigen Fuhrwerke auf die Dauer von drei Jahren als Mitglieder die Herren: Albert-Neuhof, Wunderlich-R. Köbern, E. Zangen-Oberferbswalde und Viedtke-Hütte und als Stellvertreter die Herren Hausmann-Ellerwald, Hohmann-Trütz, Heintz, Wiens-Zeyersvorderkampen und Ed. Schulz-Zeyersvorderkampen. Es werden darauf gewählt zu Schiedsmännern in den Bezirken: a. Kirchspiel St. Annen in Elbing an Stelle des aus dem Kreise verzogenen Besitzers Herrn Stein Herr Marienfeld aus Oberferbswalde, b. Kirchspiel St. Marien an Stelle des Herrn Fichtel-G. Maudsdorf, der nach abgelaufener Wahlperiode um Entbindung vom Amte gebeten hat, Herr D. Götz-G. Maudsdorf, c. Kirchspiel Pommehrendorf und d. Kirchspiel Jungfer die Herren Fichtel-G. Maudsdorf bezw. Kamte - Jungfer werden wiedergewählt. Zu Vertrauensmännern für die Auswahl der zu Geschworenen und Schöffen geeigneten Personen werden die Herren Eduard Vollerthun, Wichmann, Schwaan und Grunau-Krebsfelde wiedergewählt.

Stadttheater. Allgemeine Heiterkeit herrschte gestern Abend in den Räumen unseres Stadttheaters. Die Aufführung des amüsanten Schwanks „Pension Schöllers“ von Carl Laufs und W. Jacob, welcher zum Benefiz für Fräulein Benny Welten in Szene ging, verlegte die Besucher des Theaters in die animirteste Stimmung. Die Benefizantin, welche gleich bei Anfang des Vorhangs mit lebhaftem Beifall und reichlichen Blumen Spenden begrüßt wurde, hatte die dankbare Rolle der Schriftstellerin Josephine Krüger gewählt. Fräulein Welten erzielte mit der guten Durchführung dieser Rolle einen anerkanntenswerthen Erfolg. Eine großartige Leistung in Spiel und Maske war die Darstellung des Philipp Klapproth durch Herrn Robert Heinisch. Auch als Regisseur hatte sich Herr Heinisch besondere Verdienste um das Gelingen des Ganzen erworben. Von den übrigen Mitwirkenden seien noch Fräulein Wilhelmine Jung (Ulrica Sprossen), Herr Georg Häbide (Fritz Bernhardt) und Herr Rudolph Schweizer (Eugen Kumpel) besonders lobend erwähnt.

„Die Roth der Landwirtschaft“ wird nunmehr auch auf den Brethern, welche die Welt bedeuten sollen, erscheinen. Die in Marienburg erscheinende „Rogat-Zeitung“ schreibt nämlich: „Die Roth der Landwirtschaft, ein Stück aus dem Leben, betitelt sich ein Bühnenwerk, welches am kommenden Mittwoch im „Gesellschaftshaus“ durch das Ensemble des Elbinger Stadttheaters zum überhaupst ersten Male zur Aufführung gelangt. Der Verfasser ist Kreisbewohner (Besitzer im Wender) und dürfte somit das Werk lebhaftes Interesse erwecken.“ Da man täglich in den agrarischen Blättern lesen kann, daß die Lage der Landwirtschaft eine sehr traurige ist, so kann man wohl annehmen, daß das sensationelle Theaterstück ein Trauerspiel ist. Hoffentlich ist das Stück nicht gar zu traurig.

Konzert Meißner-Verein. Auf das Konzert, welches Frau Meißner-Verein am Morgen, Sonntag, Mittags 12 Uhr in Saale der Bürgerressource veranstaltet, machen wir hiermit nochmals besonders aufmerksam. Das sorgfältig gewählte Programm bietet außer einer Anzahl von Klavierstücken, Lieder für Alt und für Sopran, sowie Chöre von Mendelssohn, Beethoven u. a. m.

Evangelischer Familienabend. In den Sälen des Gewerbehauises findet morgen, Sonntag, Abends 7 1/2 Uhr ein evangelischer Familienabend statt. Herr Pfarrer Thomasski aus Miswalde wird einen Vortrag: „Auf Pfingstspaden in Jerusalem“ (nach eigener Anschauung) halten.

Gewerbeverein. Im Gewerbeverein hält Montag, den 28. März, Abends 8 Uhr Herr Ingenieur Kröger einen Vortrag über „Neuere Petroleum- und Spiritusmaschinen.“ Im Anschluß daran findet die Generalversammlung des Vereins statt.

Die Bürgerressource Elbing hält Dienstag, den 12. April, Abends 8 Uhr eine ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung hängt im Gesellschaftslokal aus.

Lehrerinnen-Bildungsanstalt. Die Prüfung der in der Lehrereinnahme-Bildungsanstalt (Lehrerinnen-Seminar) neu aufzunehmenden Schülerinnen findet Donnerstag, den 31. März, Morgens 9 Uhr statt. Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 19. April.

Der Elbinger Schweineversicherungsverein

hält Donnerstag, den 31. März, Abends 8 Uhr in „Egan.“ Fißher-Vorberg, eine ordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Wahl des Vorstandes und der Kassenrevisoren.

Der Hommelkanal wird behufs seiner Ausräumung auf der Strecke von Pulberggrund bis zum Inneren St. Georgendamm von Dienstag, den 29. März ab auf die Dauer von etwa 8 Tagen geschloßt.

Der Storch hat seinen Einzug bei uns gehalten, gestern flogen bereits über unsere Stadt mehrere Störche hinweg.

Geschworenen-Ausloosung. Heute Vormittag fand unter dem Voritz des Herrn Landgerichtspräsidenten Dorendorf die Ausloosung der Geschworenen für die zweite diesjährige, am 18. April beginnende Schwurgerichtsperiode statt. Es gelangten folgende Herren zur Ausloosung: Fabrik-Direktor Bruno Reichelt-Lieskau, Kaufmann Louis Schwalm-Riesenburg, Gutsbesitzer Hugo Delrich-Maudsdorf, Hofbesitzer Emil Wiebe-Neutirch, Gutsbesitzer Geysmer-Neu Schoenwalde, Rentier Ferdinand Anders-Elbing, Major von Hindenburg-Neubek, Realschullehrer Dietrich-Riesenburg, Schlossermeister Jeromin-Elbing, Rentier Eduard Müller-Elbing, Rittergutsbesitzer Peter Kuhn-Pachtkum, Hotelbesitzer Schilling-Elbing, Inspektor Hann-Segehan, Zeichenlehrer Bruno von Niesen-Elbing, Hofbesitzer Friedrich Wilhelm-Ladepopp, Gutsbesitzer Oskar Frost-Stangenwalde, Kaufmann Ludwig Kraft-Elbing, Rittergutsbesitzer Franz von Ziedow-Garden, Gutsbesitzer Ferdinand Zimmermann-Barlowitz, Gutsbesitzer Abraham-Neuendorf, Inspektor Rudolph Haase-Liebenau, Hofbesitzer Richard Bludau-Simonsdorf, Ziegeleibesitzer Volkmann-Dambitz, Rittergutsbesitzer Bergmann-Gr. Stanau, Kaufmann Joseph Landau-Riesenburg, Gymnasiallehrer Joh. Schulz-Elbing, Rittergutsbesitzer Gerhard Borowski-Riesenburg, Gemeindevorsteher Bartel Mehrmann-Zeyersvorderkampen, Kaufmann Albert Sudran-Neuteich und Maurermeister Hanne-Rosenberg. Als Vorsitzender des Schwurgerichts wird Herr Landgerichtsdirektor Nauser fungiren.

Ein ansehender geisteskranker Mensch, der sich als Maler Emil Baatz aus Bromberg bezeichnete, wurde gestern Nachmittag in der Logenstrasse festgenommen. Er schrieb unausgesetzt und behauptete, von Männern mit großen Hörnern verfolgt und umringt zu werden. Er wurde in das Krankenstift geschickt.

Wegen Vagabundage des Elbingflusses wird die hohe Brücke am Montag, den 28. März für jeden Verkehr gesperrt sein.

Strassammer. Wegen Hausfriedensbruchs, Verleumdung, Mißhandlung und Sachbeschädigung wurde der Schiffer August Schacklich von hier durch das hiesige Schöffengericht am 15. Februar mit 5 Monaten Gefängniß bestraft. Wegen dieses Urtheil hat der Angeklagte Berufung eingelegt und bittet heute um Milderung der Strafe, indem er anführt, durch seine Ehefrau in hohem Grade gereizt worden zu sein. Der Gerichtshof hielt die erste Strafe für zu hoch bemessen und erkannte unter Aufhebung des ersten Urtheils auf eine Gefängnißstrafe von nur 1 Monat.

Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, Entweichung, Sachbeschädigung, nochmaligen Widerstands mit thätlichen Angriffen hat sich der bereits vielfach vorbestrafte Arbeiter Johann Grabowski aus Neuteich, z. B. Strafgefangener in Marienburg, zu verantworten. Der Angeklagte erkrankte im vorigen Jahre während seiner Strafkraft zu Marienburg und wurde zu seiner Wiederherstellung nach dem Diakonissenhause gebracht. Am 23. Oktober v. J. sollte er als geheilt durch zwei Gefangenenaufseher aus dem Diakonissenhause abgeholt werden. Als ihm die Beamten Fesseln anlegen wollten, leistete der Angeklagte energischen Widerstand. Die Beamten nahmen deshalb von der Anlegung der Fesseln Abstand und begaben sich ohne den Angeklagten nach dem Gerichtsgefängniß, um von dem Gefängnißinspektor weitere Befehle entgegenzunehmen. Inzwischen benutzte der Angeklagte die Gelegenheit, aus dem Diakonissenhause zu entweichen. Erst am 8. Dezember v. J. gelang es dem Gendarm Wiedemann, des Angeklagten in Neustadt habhaft zu werden. Er fand bei demselben eine Arbeitskarte, auf den Namen Grablinski lautend, vor. Bei der Verhaftung leistete der Angeklagte energischen Widerstand, schlug mit Händen und Füßen um sich und biß. In der städtischen Gefängnißzelle verbog er noch einige Eisenrillen. Der Gerichtshof erkannte auf eine Zusatzstrafe von 1 Jahr 2 Wochen Gefängniß.

Grabowski hatte sich nun noch wegen eines anderen Vergehens (Körperverletzung) zu verantworten. Er ist gefänglich, als Gefangener eines Tages dem Gefängnißinspektor einen Holzgegenstand nachgeworfen zu haben. Hierfür erkannte der Gerichtshof auf eine weitere Zusatzstrafe von 6 Monaten Gefängniß.

Stadtverordnetenversammlung

vom 25. März 1898.

Der Sitzung wohnten 42 Stadtverordnete bei und vom Magistrat Oberbürgermeister Wittl, Bürgermeister Dr. Contag, Stadtkämmerer Danehl, Stadtbaurath Lehmann und die Stadträthe Hänster und Bernick.

Vor Eintritt in die Tagesordnung hält der Vorsitzende etwa folgende Gedächtnisrede: „Vor wir in die Tagesordnung eintreten, ziemt es sich, eines Mannes zu gedenken, der bis vor wenigen Wochen in voller Manneskraft an dieser Stelle als Ihr stellvertretender Vorsitzender gesessen hat und dessen Wirken in den einzelnen Zweigen der städtischen Verwaltung Ihnen allen ja wohl bekannt ist. Unser stellvertretender Vorsitzender und Referent der 1. Abtheilung Meißner ist, wie ich festgestellt habe, am 1. Januar 1874 in die Stadtverordneten-Versammlung eingetreten. Am 1. Januar 1886 wurde er in das Bureau als stellvertretender Schriftführer gewählt,

und zugleich von der ersten Abtheilung zum Referenten bestimmt. Mit dem Jahre 1888 schied er aus diesen Aemtern aus, wurde aber am 1. Juni 1894 zum stellvertretenden Vorsitzenden und zum Referenten der 1. Abtheilung gewählt. Was er sonst in der städtischen Verwaltung gewesen ist, darüber brauche ich kein Wort zu verlieren, das wissen Sie alle. Die Theilnahme, die Sie bei seinem Begräbnis bekundet haben, ist mir ein Fingerzeig dafür, daß Sie den unersetzlichen Verlust, den unser ganzes Gemeinwesen in diesem Manne erleidet, zu würdigen wissen. Die durch seinen Tod entstandene Lücke wird unausfüllbar sein. Wer gedächte nicht seines unermüdblichen Fleißes und der Klarheit seines Vortrages, des Eifers und der Hingebung, womit er sich dessen bemächtigte und sich ganz zu eigen machte, was vorlag, vor allem der Ueberzeugungstreue, mit der er dasjenige, was er für richtig hielt, vertrat und der Liebe, mit der er das Gemeinwesen umfaßte. Ich bitte Sie, sein Andenken durch Erheben von den Sigen zu ehren." Dies geschah.

Der Vorsitzende theilt mit, daß das Bureau im Namen der Versammlung dem Verstorbenen einen Kranz gesendet habe und von Frau Weiskner einen Dankschreiben eingegangen sei, worin es heißt, daß der Verlebte noch bis in die letzten Tage seiner Krankheit den Verhandlungen der Versammlung mit reger Theilnahme gefolgt sei. Es liege im Interesse der Erledigung der Geschäfte, für den Verstorbenen eine Ersatzwahl vorzunehmen. Die Wahl ist anzumelden und, falls eines der anderen Bureaumitglieder gewählt werden sollte, zugleich die Wahl eines Schriftführers.

Vom Hauptlehrer Böwig ist ein Dankschreiben für die der Altstädt. Mädchenschule gesandte Uhr eingegangen.

Die Jahresrechnung der Pott-Cowle-Stiftung für 1897 liegt zur Kenntniznahme vor. Die Einnahme weist 34372,27 Mk. gegen 34060,57 im Vorjahre auf, die Ausgabe 31827,57 Mk. gegen 31824,73 im Vorjahre. Das Vermögen beträgt 737018 Mk. Cowle hatte in seinem Testament die Zinsen von 30000 Thalern für die Lehrer des hiesigen Gymnasiums als Gehaltszulage und als Gehalt für einen Lehrer der englischen Sprache ausgesetzt. Diese Bezüge sind den Gymnasiallehrern seitens der Regierung vom ordentlichen Gehalt abgezogen worden. Den hiergegen geführten Prozeß hat die Pott-Cowle-Stiftung in 3 Instanzen verloren. Die Prozeßkosten haben 750 Mk. betragen.

Der Etat des Leibrentenstifts pro 1898/1901 wird in Einnahme mit 131,275 Mk. (im Vorjahre 130,138 Mk.) und in Ausgabe mit 127,972 Mk. (im Vorjahre 113,622 Mk.) genehmigt. Die Mehrausgabe erklärt sich durch zahlreiche Neueinkäufe. Wie Stadtv. Breitenfeld hervorhebt, ist in der Mehrausgabe ein Anlaß zu irgend welchen Befürchtungen nicht vorhanden, sondern das Institut durchaus gut fundirt.

Die Wahl von 2 Vorstehern des städtischen Krankenstifts an Stelle der verstorbenen Herren A. Tochtermann und C. Weiskner ist vorgeschrieben. An Stelle des Herrn Tochtermann wird Kaufmann Georg Stobbe zum 3. Vorsteher vorgeschlagen. Für Herrn Weiskner wird die Wahl des 1. Vorstehers, mit welchem Amt das eines Kurators der Pott-Cowle-Stiftung verbunden ist, zunächst angemeldet.

Zum Kurator der Tabby-Stiftung wird Stadtv. Breitenfeld wieder- und zum rechnungsführenden Vorsteher wurde in geheimer Sitzung Herr G. Bernick gewählt.

Die Neuwahl eines Mitgliedes für den Steuer- aussschuß an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Max Kusch wird angemeldet.

Mit der probeweisigen Anstellung des Militär- wärters Rudolf Pauly aus Karlsruhe als Hilfs- arbeiter an der Steuerkasse auf 6 Monate gegen 900 Mk. jährliches Gehalt erklärt die Versammlung sich einverstanden.

Die Versammlung genehmigt ferner, daß der Fuhrhalter A. Krause, Al. Rosenstraße, in dem mit dem Fuhrhalter Micharowski über die Abfuhr des Straßengerichts aus dem 4. Bezirk abgeschlossenen Vertrag wegen Verzuges des letzteren eintritt und stimmt der Verlängerung des mit Herrn Hildebrandt geschlossenen Pachtvertrages betreffend den Viehhof und die Erhebung des Markt- standgeldes auf ein Jahr zu. Aus der Versammlung wird der Wunsch geäußert, daß wegen der Baufähigkeit des Restaurationsgebäudes das in Aussicht genommene Bauprojekt beschleunigt werden möchte. Stadtbaurath Lehmann erklärt, daß ein Bauprojekt mit Kostenanschlag ausgearbeitet werde und mit dem Neubau wahrscheinlich noch in diesem Jahre werde begonnen werden können.

Der Weibeverwalter Angowski in Wausau ist verzogen. Die Versammlung giebt ihre Zustimmung, daß die von demselben gepachteten Parzellen 28—32 vom 1. Mai cr. ab auf 6 Jahre gegen eine jährliche Pacht von 250 Mk. an den Weibever- walter Fagenstädt verpachtet werden.

Der Kaufmann Ernst Schulz, Wasserstraße Nr. 24, hat sich bereit erklärt, den an der Wasserseite be- legenen Hof zu seinem Grundstück gegen eine Ent- schädigung von 300 Mk. an die Stadt abzutreten, wenn ihm gestattet wird, eine 1 1/2 Meter vor- springende Treppe anzulegen und die Abwässer über die Fächbrücke in den Elbingsfluß zu leiten. Der Magistrat will diese Erlaubnis jedoch nur auf Widerruf erteilen und beantragt, diesen Vorbehalt im Grundbuch zu vermerken. Die Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden. Stadtv. Kühnappel bemerkt, daß seines Wissens Herr Preuß den Hof früher habe unentgeltlich abtreten wollen. Stadt- baurath Lehmann befähigt dies unter der Hinzufügung, daß Herr Preuß früher aber verlangt habe, daß er seine Treppe 2 Meter vorspringen lassen dürfe.

Es folgt nun die Festsetzung der Kommunal- steuerzuschläge. Der Magistrat theilt der Ver- sammlung in einem Schreiben mit, daß der Be- zirksausschuß in seiner Sitzung vom 12. März die

Genehmigung zu der von den städtischen Körper- schaften beschlossenen Gewerbesteuerordnung verweigert und der Provinzialrath die gegen diesen Beschluß eingelegte Beschwerde zurückgewiesen habe. Da ein weiteres Rechtsmittel nicht mehr zulässig sei, so schlage der Magistrat folgende Verteilung für die aufzubringenden Kommunalsteuern im Betrage von 671,939 Mk. vor: 225 pCt. Zuschlag zur Staats- einkommensteuer und je 200 pCt. der Grund-, Ge- bäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer. Der Re- ferent der 1. Abtheilung, Stadtv. Keimer, verliest die Entscheidung des Bezirksausschusses, die Be- schwerdeschrift des Magistrats und die darauf ein- gegangene Entscheidung des Provinzialraths. Der Bezirksausschuß hat seine Genehmigung zur Gewerbe- steuerordnung verweigert, da durch dieselbe vorzugsweise eine Firma (F. Schichau) schwer belastet werden würde. Der Schiffbau sei wenig rentabel und die örtliche Lage Elbings eine so ungünstige, daß die Firma Schichau durchaus schonungsbedürftig sei, zumal sie schon große Steuerlasten zu tragen habe. Der Magistrat beantragt unter Aufhebung des Beschlusses des Bezirksausschusses beim Provinzialrath Genehmigung der Gewerbebesteuerordnung und führt in seiner ausführlichen Beschwerdeschrift aus, daß der Bezirksausschuß einseitig die Firma Schichau berücksichtige, ohne zu prüfen, welche Lasten durch Nichtgenehmigung der Gewerbebesteuerordnung den kleinen Gewerbetreibenden und den Hausbesitzern auferlegt werden. Im Jahre 1895/96 waren 78,2 pCt. der Bevölkerung von der Einkommen- steuer befreit, da ihr Einkommen weniger als 900 Mk. betrug, und von den anderen zur Staats- einkommensteuer veranlagten 21,8 pCt. der Bevölkerung war nur 1/6 mit einem Einkommen von über 3000 Mk. veranlagt. Hieraus gehe schon die schlechte materielle Lage des Gros der Bevölkerung hervor. Bis jetzt sei es noch möglich gewesen, daß Fabrik- arbeiter kleine Grundstücke erwarben, was wieder für die Industrie von großem Werth ist, da jeßhafte Arbeiter die besten sind. Eine höhere Belastung dieser kleinen Hausbesitzer würde eine soziale Gefahr für Elbing werden. Zu berück- sichtigen sei außerdem, daß die Grundstücke schon durch die Umfasssteuer eine neue Belastung erfahren haben. Eine Entlastung der Firma Schichau würde eine höhere Belastung der kleinen Gewerbe- treibenden zur Folge haben. Nun haben aber die Minister des Innern und der Finanzen erklärt, daß die Stadt die fehlenden Mittel nicht durch höhere Zuschläge zur Einkommensteuer und höhere Realsteuern aufbringen dürfe. Der Einwand, daß die Firma Schichau 460 % der staatl. veranlagten Gewerbesteuer zu zahlen hätte, könne nicht stichhaltig sein, da z. B. in Höhe bis 800 % der Gewerbesteuer erhoben werden. Der auf den Kopf der Arbeiter gerechnete Betrag von 16,50 Mk. sei kein bedeutender, zumal wenn man berücksichtige, daß kleinere Betriebe bis 53 Mk. pro Kopf der Arbeiter zahlen. Ferner sei die An- sicht unzutreffend, daß die Belastung der Firma Schichau eine unabsehbar höhere werden könne, weil die Gewerbesteuer höchstens doppelt so hoch wie die Grund- und Gebäudesteuer herangezogen werden dürfe und die Festsetzung der Steuer jedes Jahr der Genehmigung des Bezirksausschusses bedarf. Vor Einführung der neuen Steuergesetze habe die Firma Schichau 50000 Mk. Steuern mehr gezahlt, die jetzt auf die schwächeren Schultern abgewälzt sind. Die Mehrbelastung, die für die Firma Schichau durch die Gewerbebesteuerordnung eingetreten wäre, werde voraussichtlich dadurch kompensirt werden, daß die Wohnungsmiethen steigen, und die Arbeiter infolge dessen höhere Lohnforderungen stellen werden. Die Entscheidung des Bezirksausschusses stütze sich auf Zahlen, die aber sehr schwankender Natur sind, wie im Einzelnen nachgewiesen wird. Aus allen diesen Gründen beantragt der Magistrat die Aufhebung der Entscheidung des Bezirksaus- schusses. (Mehrfaches Bravo aus der Versammlung.) Der Beschluß des Provinzialraths ist kurz gehalten und lautet dahin, daß der Provinzialrath in Erwägung des Umstandes, daß der Bezirksausschuß befugt sei, die Gewerbebesteuerordnung von dem Ge- sichtspunkte nachzuprüfen, und sie für den Geltungs- bereich zweckmäßig sei, in der ferneren Erwä- gung, daß die Gewerbebesteuerordnung für einen Zeitraume eine zu schwere Belastung zur Folge haben würde, beschlossen habe, die Beschwerde des Ma- gistrats als unbegründet zurückzuweisen.

Die Abtheilung empfiehlt, dem Beschlusse des Magistrats bezüglich der Steuervertheilung beizu- treten und den Magistrat zugleich zu eruchen, baldigst in die Berathung einer anderen Ge- werbesteuerordnung einzutreten.

Stadtv. Breitenfeld: Nachdem es der Stadt unmöglich gemacht ist, die Steuern in der geplanten Weise zu erheben, fragt es sich, ob es nicht möglich ist, an den im Etat vorgesehenen Aus- gaben etwas zu sparen, etwa die Pflasterung des Friedrich-Wilhelmsplatzes und der ersten Niederstraße. Redner stellt den Antrag auf nochmalige Berathung des ganzen Etats, da die Ausgaben nur unter der Voraussetzung bewilligt wurden, daß der Stadt auch die Einnahmen bewilligt werden würden.

Stadtv. Breitenfeld: Der Wunsch des Magistrats ist unausführbar, da der Etat bereits von beiden städtischen Körperschaften genehmigt ist.

Oberbürgermeister Elditt: Der Magistrat hat die Absicht, eine neue Gewerbebesteuerordnung auszu- arbeiten. Der Antrag Breitenfeld ist unannehmbar, weil ein Gemeinbeschuß über den Etat vorliegt und Steuern erhoben werden müssen. Sollte der Antrag Breitenfeld angenommen werden, so müßte der Magistrat es ablehnen, die Verwaltung zu führen, denn dazu gehört, daß Steuern erhoben werden können.

Stadtv. Breitenfeld: Wenn die Einnahmen versagt werden, müssen wir die Ausgaben noch einmal beraten.

Stadtv. Böhm empfiehlt, von dem Extraordi- narium des Etats die 35000 Mk. für Erhöhung der Gehälter der städtischen Beamten und der Lehrer des Realgymnasiums abzusetzen.

Gegenüber einer Bemerkung des Stadtv. Laudo erklärt Bürgermeister Dr. Contag, daß die Erhe- bung von 225 pCt. Zuschlag zur Einkommensteuer und 200 pCt. der Realsteuern der einzige gesetzlich zulässige Weg sei und die zuständigen Minister diesen Verteilungsplan werden genehmigen müssen.

Stadtv. Kindermann empfiehlt ebenfalls eine Revision des Etats, da unter den obwaltenden Umständen Sparen selbstverständlich sei, und schlägt die Bewilligung eines Provisoriums vor.

Stadtv. Breitenfeld: Das läßt das Kommunalabgabengesetz nicht zu. Eine Revision des Etats ist nach der Städteordnung nicht an- gänglich. Wir werden die neue Steuervertheilung genehmigen müssen.

Stadtv. Meyer: Der Beschluß der beiden städtischen Körperschaften über den Etat kann nur umgestoßen werden, wenn beide Körperschaften einwilligen. Darauf wird der Magistrat sich aber nicht einlassen.

Stadtv. Breitenfeld beantragt, als Provisorium 200 pCt. Zuschlag zur Einkommen- steuer und 175 pCt. der Realsteuern zu bewilligen und später nach Bedarf zu vermindern.

Oberbürgermeister Elditt erklärt sich gegen diesen Vorschlag, und auch Stadtv. Weiß bemerkt, daß die Versammlung an dem einmal beschlossenen Etat festhalten müsse. In Zukunft werde man aber die Ausgaben nur bewilligen dürfen, wenn man auch die Einnahmen habe.

Oberbürgermeister Elditt stimmt dem Vor- redner zu und betont, daß es höchste Zeit für die Feststellung des Etats war, der eigentlich schon Mitte Februar zur Genehmigung vorgelegt werden müsse.

Stadtv. Lemke erklärt sich für nochmalige Revision des Etats, ebenso Stadtv. Grabowski, der ausführt, daß es für die Hausbesitzer unumgänglich sei, die Miethen zu steigern, wenn sie über- haupt zu ihren Miethen kommen wollen. Wenn die Hausbesitzer erst Sozialdemokraten werden, dann kommt die Sache ganz anders.

Nachdem nochmals Stadtv. Breitenfeld den Antrag auf die Annahme des Etats festhält, wurde derselbe schließ- lich mit 26 gegen 16 Stimmen ange- nommen.

Stadtv. Lemke stellte während der Abstimmung, also zu spät, den Antrag auf namentliche Abstimmung. Das Amendement der Abtheilung auf Vorbereitung einer anderen Ge- werbesteuerordnung wurde mit großer Majorität angenommen.

Vom Lehrer Sekke ist ein Dankschreiben für die ihm bewilligte Remuneration für Vertretung des Hauptlehrers Krügel eingegangen. Für den erkrankten Lehrer Kostj von der 2. Knabenschule werden die Vertretungskosten für 3 Wochen nach dem üblichen Satze bewilligt.

Es folgt nun noch die Berathung der Etats der beiden Altstädtischen Schulen und der 10 Volks- schulen. Während der Etats für 3 Jahre und für jede Schule besonders festgestellt wurden, soll die Festsetzung jetzt alljährlich und für die beiden Altstädtischen Schulen und andererseits für die 10 Volksschulen gemeinsam erfolgen. Durch diese Aenderung wird Schreibarbeit erpart und anderer- seits die Uebersicht erleichtert. Die gegen- wärtigen Etats gelien eigentlich zwar noch bis 1899, sie sind aber in Folge des neuen Be- sultungsgesetzes außer Wirksamkeit gesetzt. Die beiden Altstädtischen Schulen haben zu- sammen eine Einnahme an Schulgeld von 33300 Mk. gegen 31700 im Vorjahre. Der Etat beider Anstalten balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 39225 Mk. gegen 41074 Mk. im Vorjahre. Das Bild des Etats erscheint dadurch etwas günstiger als im Vorjahre, daß die Alterszulagen und Ver- tretungskosten auf den Hauptetat genommen sind. Der Etat wird genehmigt. Bei den Volksschulen beträgt der Staatszuschuß für jede Schule 2604 Mk., insgesammt also 26040 Mk. gegen 36850 Mk. im Vorjahre. Es ist dies die Folge des neuen Gesetzes über die Lehrerbefoldung. Die Zuschüsse der Stadt zu den einzelnen Schulen bewegen sich zwischen 5800 Mk. bei den 6klassigen und 15600 Mk. bei den 11—12klassigen Schulen. Die Zuschüsse belaufen sich insgesammt auf 108432 Mk. außer den Beiträgen der Stadt zu den Alterszu- lagen. Der Etat der Volksschulen balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 137769 Mk. gegen 137374 im Vorjahre. An Miethschädigung werden 21920 Mk. gezahlt. Der Etat wird ge- nehmigt.

Telegramme.

Berlin, 26. März. Es bestätigt sich, daß der Kaiserin ärztlicherseits ein Erholungsurlaub in Homburg v. d. Höhe angetrahen worden ist. Der Kaiser wird seine Gemahlin dortmit begleiten. Die Abreise von Berlin erfolgt am 28. d. Mts. Abends, die Ankunft in Homburg am 29. Vormittags.

Kiel, 26. März. Infolge Deichbruchs ist das Ostseebad Stakenorf überschwemmt. Die Bewohner flüchteten.

Kostock, 25. März. Auf den Inseln Pieps und Wustrowriff sind mehrere Segelschiffe gestrandet.

Rom, 26. März. (Kammer. Schluß.) Bru- ni weist die Beschuldigung zurück, daß die Operationen, um die es sich handle, das Ansehen der Marine schädigen könnten. Ihm habe immer der Gedanke am Herzen gelegen, die nationale Arbeit dadurch zu fördern, daß die eigenen Schiffe in Italien gebaut würden, ohne Heranziehung des Auslandes. Es wäre ein erhebendes Gefühl, ganz und gar in Italien erbaute Schiffe fremden Nationen verkaufen zu können. Die Schiffe, welche jetzt verkauft wür- den, ständen noch nicht in der Schiffsliste als Eigen- thum des Staates aufgeführt; es seien die noch im

Bau befindlichen Schiffe „Garibaldi“ und „Varese“. (Beifall.) Außer dem Vortheil für die nationale Arbeit trage der Verkauf zur Erhöhung des An- sehens des Staates bei, denn wenn die Vereinigten Staaten wegen des Ankaufs italienischer Schiffe unterhandeln, so bedeute das, daß ein so in- dustrielles Volk die Fortschritte italienischer Schiffs- baus hoch schätze. Er könne versichern, daß, wenn die Verhandlungen wegen des Verkaufs der beiden genannten Schiffe nicht zum Abschluß kämen, schon ein Vertrag mit auswärtigen Häusern wegen des Ankaufs ähnlicher Schiffe bereit liege; die Regierung müsse die Frage nach jeder Richtung reiflich er- wägen, ehe sie wegen des Verkaufs eine abschlägige Antwort erteilt. (Zustimmung.) Die Vertheidi- gungskraft der italienischen Flotte erleidet durch den Verkauf keine Einbuße, da es sich um zwei noch nicht vollendete Schiffe handle, die durch an- dere, bessere ersetzt werden könnten. Der Minister schließt, es sei noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden und die Regierung werde sich von dem wahren Interesse des Landes und dem doppelten Standpunkt der nationalen Arbeit und der nationalen Vertheidigung aus leiten lassen. Es sei ein Lebens- interesse Italiens, daß der Markt in den Kolonien und Südamerika der italienischen Arbeit offen er- halten bleibe. Jrgend welche Komplikationen können die vorliegende Frage nicht herbeiführen. Schließlich bringen mehrere Abgeordnete einen Antrag ein, die Regierung aufzufordern, daß sie der Kammer einen entsprechenden Gesetzentwurf vorlege, ehe sie zum Verkauf von Schiffen schreitet. Auf Vorschlag des Marineministers wird dieser Antrag morgen zur Berathung gelangen.

London, 26. März. Das Unterhaus hat die erste Lesung der griechischen Anleihebill angenommen.

London, 26. März. Der deutsche Schooner „Goanna“ strandete bei West Hartlepool.

London, 26. März. Nach einer Meldung der „Times“ aus Peking willigte Rußland ein, daß Italienan offen sein soll für Schiffe und für den Handel aller Länder gegen Erhebung von Ein- fuhrzöllen, ähnlich denjenigen in den chinesischen Vertragshäfen. Die Verwaltung und Erhebung der Zölle wird dieselbe sein, wie in jedem anderen russischen Hafen. Rußland verpflichtet sich jedoch, den nach Abzug der Unkosten sich ergebenden Ueber- schuß der in Italienan vereinnahmten Zollgefälle an China abzuliefern. — Wie die „Times“ aus Kapstadt meldet, haben die Wahlen für den gesetz- geberischen Rath eine knappe Majorität der Rhodes- Partei gegenüber der Fortschrittspartei ergeben.

Madrid, 26. März. Der Bericht der spanischen Untersuchungskommission kommt zu dem Schlusse, die Explosion auf der „Maine“ sei einer inneren Ursache zu- zuschreiben. Der amerikanische Gesandte hatte eine längere Unterredung mit San Gullon.

Washington, 26. März. Die Kommission zur Untersuchung des „Maine“-Unfalls erklärt, daß die Explosion von außen erfolgt ist, stellt aber nicht fest, wen die Verantwortlichkeit treffe und spricht sich nicht über den Charakter der Explosion aus. Durch Zeugen ist jedoch bargelegt, daß die Explosion durch eine unterseeische Mine verurteilt ist.

Briey, 26. März. Der Viehzüchter, der den deutschen Obergrenzkontrolleur Giese erschlagen hat, wurde vom Zuchtpolizeigericht zu 5 Jres. Geldstrafe verurtheilt.

Brüssel, 26. März. In der Kohlengrube „Zum Zufall“ hat eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. 20 Arbeiter sind verlegt, darunter zwei tödtlich.

Athen, 26. März. Vor dem Untersuchungs- richter erklärte der Attentäter Kardiki, die Dynamit- bombe, welche er bei sich führte, sei für Delhannis bestimmt gewesen. Wenn der Anschlag gegen den König gelungen wäre, hätte er sich nach Delhannis Kaufe begeben wollen, um dort die Bombe zu schleudern. Kein Anwalt hat die Vertheidigung Kardikis übernommen, weshalb ihm ein Offizial- vertheidiger gestellt wurde. — Die Regierung hat zwei aus Thessalien desertirte türkische Offiziere ausgewiesen und sie nach Cypeon gebracht.

Telegraphische Börsenberichte.			
Berlin, 26. März, 2 Uhr 25 Min. Nachm.			
Börse: Markt.	Cours vom	25.3.	26.3.
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,70	103,60	
3 1/2 pCt. "	103,60	103,40	
3 pCt. "	97,00	96,90	
3 1/2 pCt. Preussische Consols	103,60	103,40	
3 1/2 pCt. "	103,50	103,50	
3 pCt. "	98,00	98,00	
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,10	100,00	
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,00	100,00	
Oesterreichische Goldrente	103,90	103,60	
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,10	103,00	
Oesterreichische Banknoten	216,75	216,80	
Russische Banknoten	94,60	94,60	
4 pCt. Rumänier von 1890	66,00	66,00	
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	93,60	93,00	
4 pCt. Italienische Goldrente	204,20	203,90	
Disconto-Commanbit	119,30	119,30	
Mariens-Mawl. Stamm-Prioritäten	46,00	46,00	
Spiritus 70 loco	—	—	
Spiritus 50 loco	—	—	

Büdingberg, 26. März, 12 Uhr 50 Min. Mittags

Loco nicht contingentirt	44,00	44,00
März	44,00	44,00
Loco nicht contingentirt	43,10	43,10
März	42,50	42,50

Geschäfts-Prinzip: Gut und billig

Zeitgemäss ist:
durch grosse Masseneinkäufe und geringen Nutzen einen grossen Umsatz zu erzielen.

Was ist Zeitgemäss?

Kaufe billig.
Magazin
für sämtliche Haus- u. Küchengeräthe
Emaillwaaren billigst.
Porzellanwaaren spottbillig.
Steingutwaaren erstaunlich preiswerth.
Holzwaaren enorm billig.

„In meinem Geschäft herrscht kein Kaufzwang.“

Berliner Waarenhaus J. Lehmann

Inhaber: Alfred Lissauer, Alter Markt 10/11.

Zweiggeschäfte in: Allenstein, Altona, Bromberg, Dessau, Graudenz, Güstrow, Harburg, Inowrazlaw, Oppeln, Prenzlau, Schweidnitz, Stolp, Wismar.

Kurzwaaren

Prima Maschinengarn (Obergarn) Rolle 1000 Yards =	22 Pfg.
Prima Maschinengarn (Unterfaden) Rolle 1000 Yards =	16 Pfg.
Prima Maschinengarn Rll. 200 Yards 6 "	"
Prima Maschinengarn farbig Rolle 200 Yards =	6 "
Nähseide schwarz u. farb. 3 Docken 6 "	"
Knopflochseide 6 Rollen	10 "
Heftgarn Doeke 6 "	"
Weiss Stopfgarn Doeke 4 "	"
Echt türkisch roth Zeichengarn 5 Rll. 10 "	"
Prima Leinenzwirn 10 "	"

Alle Artikel zur Damenschneiderei

Damenputz

Damen- wie Mädchenhüte werden zum Modernisiren unentgeltlich angenommen.
Mädchenhüte, garnirt
Stück 59, 87—300 Pfg.
Mädchenhüte, ungarnirt
Stück 46, 64—100 Pfg.
Damenhüte garnirt
Stück 1.24, 1.59—17.40.
Damenhüte, ungarnirt
Stück 0.48—5.60.
Damen-Reisehüte
in allen erdenklichen Farben und Façons
Stück 0.89, 1.24, 2.36—5.24.

Weiss-Waaren

Kinderhemden Stück 7, 9, 12, 15 Pfg.
Damenhemden Stück 64, 79 bis 1.59
Herrenhemden Stück 89, 1.12, 1.24.
Chemisettes Stück 32, 47, 52, 57.
Kragen Stück 18, 24, 32, 38.
Manschetten Paar 25, 35, 38.
Corsettes grösste Auswahl.
Taschentücher St. 4, 7, 9, 12—70 Pf.
Cravatten 3, 7, 9, 12—95 Pf.

Elbinger Standesamt.
Vom 26. März 1898.
Geburten: Schuhmacher Gustav Papprocki S. — Controleur der elektr. Straßenbahn Friedrich Schnell T. — Diener Friedrich Gawa S. — Fabrikarbeiter Rudolf Schulz S.
Angebote: prakt. Arzt Dr. Rudolf Hgner mit Sabine Haarbrücker. — Schmied Ed. Emil Balzer mit Elb. mit Maria Theresie Warter-Braunsberg.
Chefcliekungen: Feuerwehmann August Brosch mit Auguste Rey. — Metalldreher Friedrich Gruhn mit Auguste Lobien. — Schneider Georg Spieder mit Auguste Gaudschun. — Fischer Gustav Schmidt-Vollwerk mit Auguste Klein-Elb. — Schlosser Gustav Ewert mit Johanna Fietkau. — Arb. Paul Wille mit Wilhelm Schildowski.
Sterbefälle: Arbeiterfrau Henriette Thiel, geb. Hennwald 65 J. — Bäckermeister Leopold Ewald T. 7 J. — Diensthilfe Gustav Schiller aus Pommehrendorf 17 J.

Königliches Gymnasium.
Das neue Schuljahr beginnt Dienstag 19. April morgens 8 Uhr.
Die Aufnahme neuer Schüler in die **Vorschule** erfolgt Sonnabend 2. April pünktlich vormittags 9 Uhr, in die **Sexta** an demselben Tage vormittags 10 Uhr, in **alle andere Klassen** Montag 18. April vormittags 9 Uhr.
Die Aufzunehmenden haben die Zeugnisse über Tausch, Impfungen und Abgang von einer anderen höheren Lehranstalt vorzulegen und Papier und Feder mitzubringen.
Ich bitte, mir diejenigen Schüler, die in die Gymnasialklassen von Quinta aufwärts aufgenommen werden sollen, aber noch kein Gymnasium besucht haben und daher einer Prüfung bedürfen, möglichst bald, jedenfalls aber bis zum 15. April schriftlich anzumelden, damit ich in der Lage bin die Prüfung möglichst zu vereinfachen.
Direktor Dr. Gronau.
Lehrerinnen-Bildungsanstalt.
(Lehrerinnen-Seminar.)
Die Prüfung der neu aufzunehmenden Schülerinnen findet **Donnerstag, den 31. März cr., Morgens 9 Uhr.**
statt. Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 19. April.**
Direktor Dr. Witte.

Frauen und Mädchen
finden dauernde Beschäftigung.
Zillgitt & Lemke,

Ausverkauf wegen Umbau!
bei
M. Rübe Wittwe
(Inh. Arthur Niklas)
Elbinger Tricotagen-Fabrik
16/17. Fischerstr. 16/17.
Sämtliche Waaren enorm billig.
Winter-Waaren ganz spottbillig.
Ausverkauf wegen Umbau!

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß der Hommelkanal behufs seiner Aufräumung auf der Strecke von Pulvergrund bis zum Inneren St. Georgendamm von **Dienstag, den 29. März d. J.,** ab auf die Dauer von etwa **8 Tagen geschloßt** werden soll. Es werden daher die zur Aufräumung desselben sowie die zur Unterhaltung seiner Vollwerke auf der bezeichneten Strecke verpflichteten Personen hiermit aufgefordert, mit den erforderlichen Arbeiten an dem vorbezeichneten Tage zu beginnen und solche ohne Unterbrechung auszuführen zu lassen, anderenfalls dieselben im Zwangswege für Rechnung der Verpflichteten werden ausgeführt werden.
Elbing, den 26. März 1898.
Die Polizeiverwaltung.
ges. Contag.
Für das seit 3 Jahren bestens eingeführte
Patent-Torfmoosdach
gebe ich noch Lizenzen für Provinzen oder einzelne Kreise ab.
Louis Lindenberg,
Stettin.

H. Ungarweine,
wie **Meneser Ausbruch, Rüster Ausbruch, Süßer Ungarwein, Diener, Medicinal-Ungarwein, H. Dreher,**
empfehle
Znn. Mühlendamm 18/19.
Lethe!
Kolossalen
Erfolg erziele ich überall mit meinen **Holländischen Zigarren.**
Amerigo 100 St. M. 3.—
Loretta 100 " " 3.50.
Nelly 100 " " 4.—
Dona Pilar 100 " " 4.50.
La Corona, fl. Façon 100 " " 4.80.
La Palma 100 " " 5.00.
Hermes 100 " " 5.60.
Backbord 100 " " 5.80.
Germania 100 " " 6.—
Höhere Preislagen bis Mk 15. per 100 St. Angabe ob leicht, mittel oder kräftig. Versand Nachnahme b. 500 St. franko.
F. Frank, Wesel.

Reellität, Fleiss und Umsicht
sind die Hauptfactoren eines Geschäfts, welches in heutiger Zeit auf Existenz Anspruch machen will, und dürfte es sich empfehlen, dort bei Bedarf Umschau zu halten.
D. Loewenthal's Kaufhaus.

Mk. 22,—.
Unsere „Spezialität“
neue, doppelläuf. Zentralfener = Flint, Kal. 16, Dopp.-Schlüssel, Backenschäft, amtlich geprüft und eingeschossen, nur **pr. Stück Mk. 22,—.** (Pac. i. Kiste 1 Mk.) **Umtausch** b. Nichtkonventionierung innerh. 14 Tagen gestattet. Versand g. Nachn. od. vorherige Kassa.
D. Simons & Sohn, Köln.
Ans. Verkauf und Tausch neuer sowie gebrauchter Jagdgewehre zc.
Stottern heilt schnell u. dauernd **S. u. F. Kreutzer** in **Wostok** i. M. Hon. nur nach Heilung. Meth. j. unj. Lehrb. Pr. 4 Mk.
Ein junger Mann,
21 Jahre alt, welcher sich als Reisender im Comto'r oder ähnlichen Geschäft ausbilden will, sucht Stellung von sofort. Meldungen **F. Schemioneck,** **Witschullen, Deutheim**

Wer Stellung sucht, verlange unsere „Allgemeine Balanzen-Liste“.
W. Hirsch Verlag, Mannheim.
Hohen Nebenverdienst
können sich b. Wirth. u. Priv. bef. **Gerren** d. d. Verk. f. e. alt. sol. **Hamburg. Cigarr. F.** erwerb. Off. u. F. 8905 a. H. Eisler, Hamburg.
Geige, altes vorzügliches Instrument, ist mir zum Verkauf übergeben.
H. Kolmsee, Wasserstr. 27.
Lehrlinge
zur Tischlerei können eintreten.
H. Ribitzki, Tischlermeister, Znn. Marienb.-Damm 8.
Lehrlinge,
die das **Schmiedehandwerk** erlernen wollen, können sich melden.
Karl Rubach, Eg. Niederstr. 36.

Aus den Provinzen.

Neuteich, 25. März. Am Dienstag fand hier eine von Herrn Deichhauptmann Boenchedorf einberufene Versammlung des Deichverbandes des Marienburger Werders statt, an welcher fast sämtliche Gemeindevorsteher des großen Marienburger Werders und viele andere Interessenten, im Ganzen etwa 300, theilnahmen. Infolge einiger Aeußerungen des Abg. Herrn v. Puttkamer-Plauth im Abgeordnetenhaus am 8. Februar über die Be-theiligung der vier Deichverbände an der Weichsel- und Mogatregulierung hielt Herr Deichhauptmann und Boenchedorf einen Vortrag, worin er, wie der „Ges.“ berichtet, an der Hand statistischer Materials diese Aeußerungen widerlegte und klar nachwies, daß der Marienburger Deichverband nicht anders handeln könne. Das Ergebnis der Ausein-andersetzungen war die Erklärung, daß der Ma-rienburger Deichverband bereit sei, auf die von der Regierung gestellten Forderungen betr. die Weichsel-regulierung und Normalisirung einzugehen, falls die Mogat geschlossen würde und dem Deichverbande weber daraus, noch aus der Instandhaltung der Mogatbäume Kosten erwachsen. An diesen Vortrag schloß sich eine längere Debatte. Herr Pfarrer Zimmer-Neutrich bedauerte lebhaft, daß der Abge-ordnete des Wahlkreises Marienburg-Elbing, auf den auch der Kreis Marienburg sein volles Vertrauen gesetzt hätte, in diesem Falle das Wohl des Kreises außer Acht gelassen habe, und machte den Vorschlag, bei der nächsten Landtagswahl einen andern Kandidaten, womöglich ein Mit-glied des Deichamts oder einen der Deichgeschworenen, aufzustellen. Auf Antrag des Herrn Gutsbesitzer Klier-Giedwalde wurde schließlich einstimmig die Abfassung einer an Herrn von Puttkamer abzu-sendenden und in der Presse zu veröffentlichen Erklärung beschlossen. Zu diesem Zweck wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Pfarrer Zimmer-Neutrich, Bürgermeister Förster, Ziegen-hof und Gutsbesitzer Nieß-Biesterfeld, gewählt. Diese faßten eine Erklärung des Inhalts ab, daß die Versammlung sich mit dem bisherigen Ver-halten des Deichamts vollständig einverstanden wisse, es tief bedaure, daß Herr v. Puttkamer die Interessen des Kreises Marienburg in diesem Falle außer Acht gelassen habe, und ihn bitte, seine Aeußerungen in einer öffentlichen Versammlung zurückzunehmen.

Braun, 25. März. Den „D. N. N.“ schreibt man von hier: Eine unnatürliche Mutter ist die Louise Dombrowski aus Rosenburg bei Hohen-stein, welche am Dienstag Nachmittag ihr etwa 8 Tage altes Kind lebendig begrub und sich dann entfernte. Der Knecht Isler, welcher in der Nähe weilt, hatte aber die verbrecherische Handlung der D. beobachtet, eilte hinzu und zog den kleinen Erdenbürger aus seinem unfreiwilligen Grabe wieder hervor. Die Rabenmutter wurde noch rechtzeitig ergriffen und dem Amte zugeführt. Sie ist bereits Mutter von fünf Kindern, ihr Mann sitzt seit einem Jahre im Gefängnis.

Stuhm, 25. März. Demnächst wird hier ein katholisches Waisenhaus errichtet werden.

Es sind schon über 50 Jahre her, daß der ver-storbene Kreisdeputirte und Gutsbesitzer von Kalk-stein eine ansehnliche Stiftung zu diesem Zwecke vermacht und das Geld bei der königl. Regierung zu Marienwerder deponirt hat. Im Laufe der Jahre ist das Kapital auf 48000 Mk. angewachsen. In der Urkunde hat Herr von Kalkstein die Be-stimmung getroffen, daß der Vorstand des Waisen-hauses aus dem jedesmaligen katholischen Pfarrer zu Stuhm, dem Pfarrer zu Kalwe und dem Guts-besitzer auf Kleewo bestehen soll. Schon seit einiger Zeit schwebten Verhandlungen zwischen der königl. Regierung und den genannten Vorstands-mitgliedern. Nach Beilegung der Streit-punkte hat nunmehr der Oberpräsident seine Genehmigung zur Errichtung des Waisen-hauses erteilt. Nach dem Willen des Stifters sollen in das „v. Kalkstein'sche Waisenhaus zu Stuhm“ arme, elternlose Kinder vom 5. bis 14. Lebensjahre aufgenommen und erzogen werden. Es können auch verwahrloste Kinder, sowie ver-mögende Waisen Aufnahme finden; in diesen Fällen hat dann aber die unterhaltungspflichtige Gemeinde für erstere einen monatlichen Unterhaltungsbeitrag zu zahlen, letztere haben einen verhältnismäßig höheren Betrag zu ihrer Unterhaltung zu entrichten. Bei Ueberfüllung des Waisenhauses sollen nach der Urkunde die Waisen aus den Parochien von Stuhm und Kalwe den Vorzug haben. Zur häuslichen Erziehung und Beaufsichtigung werden Schwestern, „Katharinerinnen“, berufen werden. Den Schul-unterricht erhalten die Waisen nach den Bestimmun-gen der städt. Schulen. Nach beendeter Schulpflicht kommen die Jüglinge in die Lehre, in den Dienst oder zu ordentlichen Verwandten. Die Oberaufsicht über das Waisenhaus führt der Oberpräsident zu Marienwerder.

i. Culm, 25. März. In der gestrigen Stadt-verbordnetensitzung wurden den Herren Mentanten Häufschke und Kontrolleur Jenzki für die Ver-waltung der Sparkasse für das Jahr 1897 Ver-gütungen in Höhe von 400 bzw. 200 Mk. be-willigt. — Beschlossen wurde, die Lustbarkeitssteuer, die jährlich etwa 800 Mk. einbringt, unverändert beizubehalten. Von dem Jahresberichte der frei-willigen Feuerwehr, die insgesamt 110 Mitglieder zählt, wird Kenntniß genommen und von dem Stadt-verbordnetenvorsteher, Herrn Professor Dr. Käu-spieß, ist eine neue Geschäftsordnung entworfen worden. Es wurde ein Ausschuß gewählt, der die-selbe prüfen und sie dann der Versammlung und dem Magistrat zur Genehmigung vorlegen soll. Zu die Kommission gehören die Herren: Professor Dr. Käuspieß, Kaufmann Knorr, Rechtsanwalt Newcozki, Kaufmann Segall, Rentier Parbon, Kaufmann Adrian und Ober-lehrer Dr. Malotta. — Herr Hauptlehrer Haß, der fast 55 Jahre im Amte ist, tritt demnächst in den Ruhestand. Die Leitung der Mädchenschule, die bisher in den Händen des Herrn Haglag, geht mit dem 1. April auf den kgl. Kreisschulinspektor Herr Albrecht über. — Heute trafen hier die ersten Störche ein.

Neuwe, 25. März. Die Leiche des von hier verschwundenen Strafanstaltsrendanten Knack

ist, wie der „Ges.“ meldet, gestern bei Dirschau in der Weichsel von Schiffen gefunden worden.

Znowrazlaw, 24. März. Die polnisch-sozialdemokratische Partei will in Znowrazlaw einen Kandidaten für den Reichstag aufstellen.

Tremessen, 24. März. Der Hilfsweidenscheller Emil Paschke aus Gnesen wollte seine hier woh-nenden Eltern in vergangener Nacht durch seinen Besuch überraschen und benutzte einen Zug, der hier nicht hält. Er sprang ab und gerieth unter die Räder, wobei ihm der linke Arm abgefahren und das Gehirn bloßgelegt wurde. An dem Aufkommen des Schwerverletzten wird gezweifelt.

St. Gulan, 25. März. Ein schauerlicher Fund wurde in der Gräflich Schönberger Forst gemacht. Den Musketier Charczolla vom hiesigen 44. Infanterie-Regiment, welcher seit dem November v. J. als fahnenflüchtig verfolgt wurde, fand man in der Schonung erhängt. Was den Ch., welcher Bursche bei einem hiesigen Lieutenant gewesen ist, in den Tod getrieben hat, konnte noch nicht festge-stellt werden.

Bromberg, 25. März. In einer Versammlung von Mitgliedern der beiden hiesigen Sanitätskolonnen wurde beschlossen, daß der Sanitätskolonnenrat der Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen am 5. Juni abgehalten werden soll. Am Morgen des Haupttages soll eine Eisenbahnübung statt-finden, an die sich die Hauptversammlung mit einem sachmännischen Vortrage anschließen.

Memel, 25. März. Großfeuer war gestern Mittag auf dem nahe der Stadt gelegenen Gute Janischken, dem Gutsbesitzer Graff gehörig, ausgebrochen. Als die Feuerwehr eintraf, stand eine Scheune in Flammen. Bei dem starken Ost-wind waren die unmittelbar an der Scheune an-stoßenden Viehställe stark bedroht. Dem Brand ist jedoch nur die Scheune, ein 150 Fuß langes und 73 Fuß breites Gebäude, zum Opfer gefallen. Der Feuerwehr ist die Spritze Nr. 1, die erst vor wenigen Jahren neu angeschafft war, mit-verbrennt. Zwei auf dem Heimweg von der Schule in Janischken befindliche Jungen im Alter von 10 Jahren haben das Feuer angelegt. Sie sind ermittelt worden und wissen zu ihrer Ent-schuldigung nur anzuführen, sie hätten einmal sehen wollen, ob die Scheune auch brennt.

Von der russischen Grenze, 23. März. Eine „gemüthliche“ Schwimmutur machte am letzten Freitag Nachmittag der Rätchner Dobszik aus Krenka bei Ribarty. Um zu trinken, hatte sich derselbe zu der in den dortigen Fluß geschlagenen Buhne verlagert, war jedoch dabei kopfüber hineinge-fallen und sofort vor den Augen der erschreckten Umstehenden spurlos untergegangen. Während diese mit Stangen z. nach ihm suchten, kam, wie das „Mem. Dampfboot“ berichtet, der „Ertrunkene“, der infolge des überaus scharfen Gefälles des Flusses von der Strömung unterhalb des Eises rasch mit fortgerissen wurde, etwa 60 Mtr. Strom-abwärts an der sich dort hinziehenden offenen Stelle des Flusses, von oberhalb nach ihm Suchenden unbemerkt, plötzlich wieder an die Oberfläche und landete nach heftigem Ringen mit den ihn fortziehenden Wassern glücklich

wieder am jenseitigen Ufer. Hier lief er, pudelnack und zähnelappernd vor Kälte, den jammernenden Ge-fährten entgegen, die sich vor Schrecken vor dem bereits Todtgeglaubten zwar anfänglich bekrenzigten, ihn indeß bald froh umarmten und seine wunderbare Errettung aus dem nassen und heimtückischen Ele-ment darauf in dem in der Nähe gelegenen Dorf-ferge durch Vertilgen ungläublicher Quantitäten des geliebten „Wuttli“ feierten.

Von Nah und Fern.

* **Auch eine Errungenschaft des „tollen Jahres“.** Man schreibt der „Frankf. Zig.“: Wenig oder garnicht ist bisher in den Rückbliden, die der Erinnerung an die Revolution von 1848 gewidmet sind, des Genusses einer Freiheit ge-dacht worden, dessen die preussischen Staatsbürger sich erst seit dem 18. März jenes Jahres erfreuen. Bis dahin war es nämlich verboten gewesen, auf den Straßen Berlins oder vor den Thoren der Stadt zu rauchen. Wer sich mit brennender Zigarre oder Pfeife blicken ließ, mußte ohne Rück-sicht auf die Sorte, die er vertilgte, zwei Thaler Strafe erlegen. Mit dem 18. März wurde es anders. Die Barrikadenkämpfe brachten auch die Rauchfreiheit, und diese übertrug sich von der Hauptstadt sehr bald auf die Provinz. Die erste Folge war, daß der Gebrauch von Schnupftabak stark abnahm. Ferner aber begann die Zigarre die unbehagere Pfeife aus ihrer herrschen-den Position zu verdrängen, da die kleinen kurzen Pfeifen, die man im Ausland viel auf der Straße sieht, sich in Deutschland nicht einbürgerten. Mit der Macht der Pfeife verschwand aber mehr als eine Gewohnheit. Seinen Pfeifen-kopf wählte man damals nicht nach bloßen Zweck-mäßigkeitsgründen, da spielte häufig eine ganze Lebensanschauung mit. Denn man liebte es, die Pfeifenköpfe mit den Bildnissen hervorragender Männer zu schmücken. Insbesondere waren zu Ende der vierziger Jahre die Köpfe der bedeutenderen Volksführer eine bevorzugte Zierde, wie andererseits auch die „Königstreuen“ ihre loyale Befinnung auf ihren Pfeifen zur Schau brachten. Wenn das heute noch so wäre! Wie manche Agrar-pfeife würde dann das würdevolle Haupt Althwards oder das gutmüthige und treuherzige Antlitz des Herrn Finanzministers schmücken, der dann selber vielleicht aus früherer Zeit Pfeifenköpfe mit Marg und Löffel aufbewahrt hätte, freilich in seinem geheimten Schranke.

* **Offen a. d. Ruhr, 25. März.** Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ wird gemeldet: Der mit zwei Lokomotiven bespannte Gilzug Nr. 1304 fuhr heute Nacht 1 Uhr auf Bahnhof Delbe bei der Kreuzungs-Weiche No. 2 auf den ausfahrenden Güterzug Nr. 601. Für den Güterzug war richtig das Ausfahrtsignal gegeben, für den Gilzug stand am Bahnhofsabslußmaße das Signal „Halt“, was vom Lokomotivführer des Gilzuges nicht beachtet wurde. Vom Zugpersonal ist ein Bremser des Güterzuges und der führende Lokomotivführer des Gilzuges aufsehnend leicht verletzt. Beide Lokomotiven des Gilzuges sowie 7

Die Wohlthäterin.

Roman von G. Du Plessac.

Einsige autorisirte Uebersetzung von Auguste Friedheim.

14) Nachdruck verboten.

Herr Lechesne war glücklich, einen Vorwand zu finden, um seine Reise nach Paris zu erklären und kehrte nach Ganneville zurück, ohne ein Wort von dem gesagt zu haben, was er eigentlich hatte sagen sollen. Zum zweiten Male war ein von Frau Descordes gewählter Soldat fahnenflüchtig ge- worden!

Der arme Albalbert! Und es wäre dennoch die höchste Zeit gewesen, zu handeln. Die Besprechungen zwischen den beiden Familien hatten begonnen. Alle beide hatten einen zuverlässigen, intelligenten und ergebnen Vermittler, dessen sie sich bedienten. Der Pfarrer Charlier wurde der Vertraute Frau von Sennebau und Frau Youvenots. Unaus-gesetzt wanderte er von einer zur anderen, um bei dieser Gelegenheit die taufend Kleinigkeiten zu be-richten, welche man dem anderen gerne mittheilen und ergebnen Vermittler, dessen sie sich bedienten. Der Pfarrer Charlier wurde der Vertraute Frau von Sennebau und Frau Youvenots. Unaus-gesetzt wanderte er von einer zur anderen, um bei dieser Gelegenheit die taufend Kleinigkeiten zu be-richten, welche man dem anderen gerne mittheilen und allem sollte er seine Ansicht und seinen Rath geben. Jeden Tag fanden neue geheimnißvolle Besprechungen oder im Plüferton geführte Unter-sammlungen statt. Dann wieder mußte er neue Zu-sammenkünfte erfinden, Gelegenheiten, wo man sich wieder sehen konnte und nach solchen Gelegen-heiten folgten dann wieder von beiden Seiten die Fragen über den Eindruck, den die andere Partei gewonnen habe.

Paul hatte keine Ruhe, um vergessen zu können. Unausgesetzt wurde die Wunde von neuem auf-gerissen, aber er war stets bereit, nicht nur der Form wegen, sondern mit einem Eifer, welchen beide Mütter gleich dankbar anerkannten.

Blötzlich bot sich eine neue Schwierigkeit. Herr Youvenot hatte gewünscht, daß Roger um seinen Abschied einkommen solle; der Gedanke, daß seine Tochter so von einer Garnison in die andere ziehen solle, mißfiel ihm sehr.

Paul, welcher fest überzeugt war, daß der

Hauptmann unter keiner Bedingung seinen Beruf, in dem sein Vater Vorbeeren errungen und der auch ihm eine glänzende Zukunft versprach, aufgeben würde, beschloß, den Rechtsanwalt von diesem Verlangen abzubringen, ohne erst seinen Freund zu beunruhigen; wozu ihm die sonnigen Stunden trüben? Wozu diesen Punkt berühren, der vielleicht später, wenn der Schwiegervater sich hatte fügen müssen, doch Veranlassung zu Meinungsverschieden-heiten geben konnte?

Paul gelang es, allerdings nicht ohne Schwierig-keit, Herrn Youvenot von diesem Wunsche abzu-bringen und er war edelmüthig genug, seinen Freund in Unkenntniß des großen Dienstes zu lassen, wel-chen er ihm geleistet hatte.

Alles drängte zu einer Entscheidung. Die Be-suche zwischen den beiden Familien wurden immer häufiger. Die beiden Mütter hatten sich gegen-seitig ihr Herz ausgeschüttet. Roger bewarb sich in aller Form um Luciles Hand und diese, welcher das mitgetheilt war, hatte nur gebeten, ihr etwas Zeit zu lassen, um selbst zu überlegen und zu prüfen.

Nun wurden die Spaziergänge noch häufiger und gern ließ man sich die jungen Leute ein wenig isoliren, damit sie sich näher kennen lernten. Frau Youvenot bat nur Fräulein Larivière und den Herrn Pfarrer, das Paar zu begleiten und somit durch ihre Gegenwart den Schein zu nehmen, als wenn die jungen Leute ganz allein wären. Wäh-rend er so in langsamem Schritt neben der Er-zieherin ging, konnte Paul Tag für Tag beobachten, wie Roger und Lucile sich näher traten.

Oft, wenn Paul allein war, kam Roger, dessen Liebe sich mit jedem Tag steigerte, und schüttete dem Freund sein Herz aus; seine Freuden, seine Befürchtungen, seine Hoffnungen, alles mit dem Egoismus der Liebe, welche nur an sich selbst denkt.

„Verzeihe mir, liebster Paul,“ sagte er eines Tages, „ich muß Dir doch eigentlich schrecklich lang-weilig sein, denn ich spreche von Dingen mit Dir, welche Du garnicht kennst — aber ich bin so glücklich und ich habe sie so unbeschreiblich lieb!“

Paul lächelte und nicht ein Schattin glitt über sein Gesicht, der seine Seelenpein verrathen hätte. Er folgte dem Befehl seines Vorgesetzten und blieb muthig bei dem begonnenen Wert.

Gott allein wußte, welche Anstrengung es ihn kostete, und wie viel Momente der Verzweiflung er zu überwinden hatte. Wo wäre Verdienst, wenn kein Leid wäre, und wo wäre Sieg ohne Kampf?

Immer tapferer und muthiger ging er aus solchen Kämpfen hervor, die Niemand in seiner Umgebung auch nur ahnte. Im Gebet fand er neue Kraft und rief sich immer wieder das Beispiel ins Ge-dächtniß zurück, welches seine Mutter ihm erzählt; die Erinnerung an die tugendhafte Frau, die ihr Glück mit eigenen Händen vernichtet, um der Pflicht treu zu bleiben! Er verehrte diese Frau, ohne sie zu kennen.

Eines Tages, als er die Zeitung las, fiel sein Auge auf folgende Stelle:

„Man spricht von der baldigen Rückkehr des gelehrten Forschers, Herrn Savinien von Hays, welcher seit 1875 seinen Muth bei den Forschungs-reisen in Mittelafrika bewiesen und sich dadurch als ein zweiter Livingstone oder Stanley gezeigt hatte. Durch seine letzte Reise, welche nicht weniger als 5 Jahre gedauert, hat er nicht nur der Orga-nisation der französischen Kolonien in Congo ge-nützt, sondern er hat auf seinen Entdeckungszügen durch das Land auch die Spuren des großen Eng-länders wiedergefunden. Von seiner dritten und letzten Reise bringt er große Sammlungen mit, welche um so werthvoller sind, da sie aus Gegenden stammen, welche bis jetzt noch wenig bekannt sind. Die „geographische Gesellschaft“ beabsichtigt, diesem kühnen Reisenden einen festlichen Empfang in Mar-seille zu bereiten.“

Jetzt begriff Paul alles! Die Frau, von der seine Mutter gesprochen, war sie selbst gewesen — sie hatte wie er gekämpft, wie hatte sie gelitten, aber er wollte, wie sie, sich selbst überwinden. Eine Fluth von Erinnerungen aus der Kindheit überfiel ihn und in unendlicher Zärtlichkeit gedachte er seiner Mutter. Er fühlte sich muthiger, als er je gewesen.

Bald sollte er diesen Muth gebrauchen, denn die größte Prüfung stand ihm noch bevor. Lucile hatte bis jetzt das entscheidende Wort noch nicht gesprochen. Sie war stets gleichmäßig freund-lich zu Roger, aber nichts in ihrem ganzen Be-nehmen ließ einen bestimmten Schluß auf ihre Ab-sicht ziehen. Herr Youvenot hatte trotz der Unge-buld seiner Frau erklärt, daß seine Tochter durch aus frei in ihrer Entscheidung sein solle. Aber

Lucile äußerte sich nicht. Die Zeit berging, die Lage wurde für alle fast peinlich; ohne es ihren Sohn merken zu lassen, wurde Frau von Sennebau ein wenig unruhig und Albalbert hoffte schon im Stillen, daß Frau Descordes mit Erfolg gearbeitet habe.

„Sieh mal, Lucile,“ sagte Frau Youvenot eines Morgens, „Du hast nun reichlich Zeit gehabt zum Ueberlegen und hast auch Herrn von Sennebau ge-nügend kennen gelernt. — Mehrere Male schon hat mich die Gräfin diskret nach Deinen Entschlüssen gefragt. Sie will nun auf ihr Schloß überfiedeln. Es muß zur Entscheidung kommen. Du weißt, daß Frau von Sennebau und ihr Sohn heute Abend bei uns sind. Ich muß ihnen durchaus dann eine Antwort geben können!“

„Ich verspreche Dir,“ entgegnete Lucile, „daß Du die meinige noch heute erhalten sollst.“

Sie ging in die Bibliothek und zwar mit so raschem Schritt, als wenn sie sich selbst jeden Rück-weg oder Aufschub abschneiden wollte.

Paul war allein, er arbeitete.

„Herr Pfarrer,“ sagte das junge Mädchen, „ich möchte mit Ihnen über eine wichtige Sache sprechen, aber ich muß dabei auf Ihre Rücksicht und auf die freundlichen Gefühle rechnen dürfen, welche Sie für die Meinigen und für mich hegen.“

Sie wissen, was hier vorgeht. Ihr Freund, Herr von Sennebau, erweist mir die Ehre, um meine Hand zu bitten. Meine Eltern wünschen diese Heirath — aber für meinen Vater ist dabei vielleicht das Vermögen, für meine Mutter der Adel ausschlaggebend.

Man drängt mich um die Entscheidung. Bis jetzt habe ich gezögert. Es ist eine so ernste Sache, diese Entscheidung! Und dann lege ich in Sie, als Freund und Geistlichen, mein ganzes und volles Vertrauen. Ich brauche Ihren sicheren Rath und wage bis heute nicht, Sie darum zu bitten. Ich weiß, wie sehr Sie Herrn von Sennebau lieben, aber ich kenne auch Ihre große Gewissenhaftigkeit. Ich schulde Ihnen schon so viel, ich bin ja eigent-lich ein wenig Ihr Wert! Helfen Sie mir in dieser so schwierigen Frage, die von so unendlicher Wich-tigkeit für mich ist. Was Sie für richtig halten, das will ich thun: Nur ein Wort von Ihnen und ich verzichte auf diese Heirath — ein Wort von Ihnen und ich lege heute Abend vertrauensvoll

Wagen des Güterzuges sind erheblich beschädigt. Beide Gleise sind voraussichtlich bis 2 Uhr Nachmittags gesperrt. Der Betrieb ist erheblich gestört und wird vorläufig theils durch Umleiten der Züge, theils durch Umsteigen ausgedrückt erhalten.

* **Kiel**, 25. März. Die Fluth hat hier großen Schaden angerichtet. Die Hafenanlagen haben sehr gelitten, zahlreiche Wohnungen stehen unter Wasser. Der Nordostturm hat den Tag über etwas nachgelassen, Abends aber wieder eingestürzt. Das Hochwasser ist um einen Fuß gesunken, so daß es noch 7 Fuß über Tageshöhe steht. Von See wurden bereits Havarien gemeldet.

* **Bochum**, 22. März. Für die Hinterbliebenen der auf Zeehe Karolinengrund verunglückten Vergleite sind von dem Komitee, das sich in Berlin zu diesem Zweck gebildet hat, 13000 Mk. bisher aufgebracht worden. Gestern wollte der Geschäftsführer des Vaterländischen Frauenvereins, Dr. Bauer aus Berlin, hier im Auftrage des Komitees, um diese Summe, von der 3000 Mk. zur sofortigen Vertheilung bestimmt waren, die übrigen 10000 Mk. aber dem hierorts bestehenden Komitee überwiesen werden sollten, zu überreichen.

* **Kopenhagen**, 25. März. Ein Schneesturm verursachte in der verflochtenen Nacht und heute zahlreiche Schiffsunfälle und Verkehrsstörungen, besonders auf Fünen. — Bei Borkup (Züland) fand infolge der herrschenden Dunkelheit ein Zusammenstoß zweier Züge statt, bei dem drei Güterwagen zertrümmert wurden. Der Verkehr war heute Mittag noch nicht wieder aufgenommen. — Bei Bornholm werden seit der letzten Nacht 26 Lachsflüßerboote vermisst.

* **New-York**, 25. März. Nach Meldungen aus dem Uberschwemmungsgebiet hat sich die Situation gebessert; die Eisenbahnen haben am meisten gelitten.

* **Ein räthselhafter Himmelskörper** ist von dem besonders als Beobachter von veränderlichen Sternen bekannten Astronomen Espin an der Wolsingham-Sternwarte in England beobachtet worden. Derselbe steht etwa einen Grad nördlich von der Mitte der Verbindungslinie zwischen den beiden Sternen Kapella im Fuhrmann und Algenib im Perseus. Er hat elliptischen Umriss und gleicht eher einer dunklen Masse als einem Nebel. Espin beobachtete dasselbe am 16. Januar und an einigen folgenden Tagen. Es ist bei dieser Gelegenheit daran zu erinnern, daß sich auf Photographien der Milchstraße, die von dem deutschen Astronomen Wolf und dem amerikanischen Astronomen Barnard mit Fernrohren von kurzer Brennweite aufgenommen wurden und auf denen sich einige große Nebelmassen finden, auch einzelne merkwürdige, baumförmig verästelte dunkle Regionen abgebildet haben, in denen die Astronomen das Vorhandensein irgend welcher lichtverschluckender Massen im Welttraume vermutheten. Die Entdeckung Espins hat dieser Vermuthung neue Nahrung gegeben.

See und Marine.

— Fünftehn Generale der preussischen Armee begeben am 1. April d. J. den 50. Jahres-

tag ihres Eintritts in das Heer. Im aktiven Dienst steht noch General der Infanterie v. Goetze, kommandirender General des 7. Armeekorps; auch General der Infanterie v. Mischke, seit 1889 zur Disposition, wird noch als Generaladjutant weiland des Kaisers Friedrich in der Rangliste geführt. Es folgen dann General der Infanterie z. D. von Reibnitz, bis 1892 aktiv, Generalleutnant z. D. v. Gerhardt, bis 1888, v. Kostkowski, bis 1890, v. Maloff, bis 1888, v. Tapsen, bis 1892, ferner die Generalmajors z. D. v. Fahlrad, bis 1883, Graf v. Pfeil, bis 1882, v. Bazzo, bis 1887, Meißner und v. Herf bis 1886, v. Manteuffel, genannt v. Zoegen, Bering und Frhr. v. Rotsmann, alle drei Herren bis 1883 im aktiven Dienst.

— Nach einem Lloyd-Telegramm aus Waterford ist der neuerbaute spanische Torpedobootzerstörer „Audaz“ mit eingebrochenen Baden und vollständig verborgenem Vordertheil dort eingelaufen. Das Schiff hat die Beschädigungen durch einen Sturm auf der Reise von Clyde erlitten.

lokale Nachrichten.

Personalnachrichten. Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Ernst Krüger bei dem Amtsgericht in Danzig ist zum Sekretär bei dem Amtsgericht in Hammerstein ernannt worden. Die Wahlen des Färbermeisters Magnus Grimm und des Kaufmanns J. Klatt zu unbefolgeten Rathmännern der Stadt Hammerstein sind bestätigt. Im Kreise Briesen ist der Gutbesitzer Fischer zu Wirsdorf zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Lindhof ernannt. Die Verwaltung der neu gebildeten Oberförsterei Wiffulte im Kreise Dt. Krone ist dem königlichen Oberförster Weiß mit dem Amtssitze in Zehendorf vom 1. April d. J. ab endgültig übertragen worden. Dem Pfarradministrator Marcellus Brzezinski zu Broß ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Broß im Kreise Strasburg verliehen worden.

Ordensverleihung. Herrn v. Graß Klamin, Vorstandsmittglied des Instituts für Gärungszwecke und Stärkefabrikation, ist der Rothe Adlerorden zweiter Klasse verliehen worden.

Bestätigung. Zum Waisenrath der Gemeinde Walldorf ist der Hofbesitzer Gerhard Faust gewählt und bestätigt worden.

Neue Pastoral-Konferenz. Bei einer Zusammenkunft von Pastoren in Jablonowo ist die Gründung einer Pastoral-Konferenz für den südöstlichen Theil der Provinz Westpreußen beschlossen worden. In den Vorstand wurden die Herren Pfarrer Kullowski-Groß Leistenau, Schmeling-Sommerau und Haß-Strasburg gewählt. Die Konferenz soll zweimal im Jahre, im Frühling und im Herbst, tagen. Die erste Konferenz findet am 9. Mai in Jablonowo statt. Herr Pfarrer v. Hülsen-Dt. Chylau wird eine biblische Ansprache und Herr Pfarrer Erdmann-Brandenz ein Referat über „Die hohe Bedeutung des Bibelstudiums für den Geistlichen“ halten.

Mittheilung der Mädhenschule. Zu der am Montag, den 28. März, Vormittags von 9 Uhr ab stattfindenden öffentlichen Prüfung laßt Herr Hauptlehrer Böwig durch Programm ein. Das

Schulprogramm bringt zunächst einen ausführlichen Bericht über die am 9. April v. J. abgehaltene Feier des 50jährigen Bestehens der Anstalt, über welche wir seiner Zeit ausführlich berichtet haben. Den Nachrichten über das Schuljahr von Ostern 1897 bis Ostern 1898 entnehmen wir, daß die Gesamtzahl der Schülerinnen am Anfange des Schuljahres 584 betrug, aufgenommen wurden in demselben 44, davon sind abgegangen 57, so daß gegenwärtig die Anstalt noch 571 Schülerinnen zählt. Von diesen 571 Schülerinnen sind 447 evangelischer, 87 katholischer Konfession, 29 Mennoniten und Dissidenten und 8 mosaischer Religion. Ueber 14 Jahre alte Schülerinnen zählt die Mädhenschule gegenwärtig 49, auswärtige 28. Das Lehrpersonal besteht gegenwärtig aus 8 Lehrern und 4 Lehrerinnen. Außerdem sind noch drei Handarbeitslehrerinnen beschäftigt. Der Unterricht hat in dem abgelaufenen Schuljahre wiederholte und erhebliche Störungen durch Krankheiten im Lehrpersonal erlitten. Auch der Gesundheitszustand der Schülerinnen war nicht immer ein günstiger. Im Januar, Februar und März traten Masern und Windpocken ziemlich häufig und besonders bei jüngeren Schülerinnen auf, so daß in einzelnen Klassen die Versäumnisse sich auf 15—20 pCt. der Schülerzahl steigerten. Diphtheritis kam das ganze Jahr nur vereinzelt vor und nahm in allen Fällen einen guten Verlauf. — Während der Prüfung liegen die von den Schülerinnen gefertigten Handarbeiten in der ersten Klasse zur Ansicht bereit. Der neue Kursus beginnt Donnerstag, den 14. April, Morgens 8 Uhr.

Auszahlung. Die weitaus größte Mehrzahl der hiesigen Volksschullehrer- und Lehrerinnen führte bekanntlich gegen die hiesigen Gehaltsfestsetzungen auf Grund des Lehrerbefolgungsgesetzes beim Kultusminister Beschwerde. Die Erklärung über die Annahme des neuen Planes ist durch diese beschwerdeführenden Lehrer und Lehrerinnen dahin abgegeben worden, daß man sich die eventuelle anderweitige Festsetzung durch ministerielle Entscheidung vorbehalte. Diesen Lehrern ist bisher das Gehalt nach dem neuen Plane wie auch die Nachzahlung für 1897/98 noch nicht gezahlt worden, und wurden auch Gesuche aus diesen Kreisen um Auszahlung der Nachzahlung abschlägig beschieden. Dessen ungeachtet hat man die Lehrer für die Einkommensteuer bereits nach den Gehaltsätzen auf Grund des neuen Gehaltsplanes für die Einkommensteuer veranlagt. Es muß entschieden einen eigenartigen Eindruck machen, wenn dieselbe Behörde, welche die Steuern von einem bestimmten Einkommen verlangt, dieses Einkommen noch immer nicht gewährt. — Wie wir erfahren, hat jetzt der Magistrat beschlossen, noch vor dem 1. April die Nachzahlungen und das Gehalt nach dem neuen Plane auszuzahlen.

Frachtbegünstigung. Für die auf den nachgenannten Ausstellungen ausgestellten und unverkauft gebliebenen Thiere und Gegenstände wird von der Eisenbahnverwaltung die frachtfreie Rückbeförderung gewährt: Geflügelausstellung in Stettin vom 2. bis 4. April; Gemälde- und Kunstausstellung in Tilsit im Monat April; desgl. in Memel im Mai; desgl. in Allenstein im Juni.

Die Weichsel ist bei Graudenz von Donnerstags bis Freitag von 1,88 auf 2,02 Meter ge-

stiegen. Bei Warschau ist der Strom von 2,41 auf 2,46 Meter gestiegen.

Literatur.

§ Von Prof. Bochs berühmtem **Buch vom gefundenen und kranken Menschen**, das bereits in hunderttausenden Exemplaren über alle Länder verbreitet ist und welches gegenwärtig in 16. Auflage erscheint, liegen jetzt die Lieferungen 11 bis 15 neu redigirt vor. Mit der 12. Lieferung beginnt der wichtigste Theil des Buches, die Lehre von den Krankheiten, ihrer Verhütung, Behandlung und Pflege. Alle benährten Neuerungen und Entdeckungen haben hier Platz gefunden, so die Durchleuchtung des Körpers mit Röntgenstrahlen, das Diphtherieheilmittel, die Organotherapie. Daneben hat der Herausgeber die Einführung in die Krankheitslehre entsprechend den jetzigen ärztlichen Anschauungen vollkommen umgestaltet und die Fragen und Aufgaben, welche gegenwärtig die ärztliche Wissenschaft und mit ihr das große Publikum bewegen, so klar dargestellt, daß Jedermann sich über dieselben ein Urtheil bilden kann. Eine kurze Beschreibung des Naturheilverfahrens, der Suggestionstherapie, Kaltwasserbehandlung, Massage und Gymnastik, der Diäturen dürfte bei dem allgemeinen Interesse, welches sich diesen Zweigen der Heilkunde zuwendet, nicht fehlen, ebensowenig eine kurzgefaßte Belehrung über das Wesen der Homöopathie. Es entsprach endlich einem dringenden Zeitbedürfnis, auch über die Kunstgriffe und das Treiben der Kurpfuscher mit einigen Worten aufzuklären. Sowohl im allgemeinen Theil als auch bei Schilderung der einzelnen Krankheiten ist das Buch, wenn auch zum Theil in abgeänderter Form, seinem Grundsatz treu geblieben, den gelehrten und ungelehrten Aberglauben zu bekämpfen und der Aufklärung zu dienen.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart. Im Monat Februar 1898 wurden 893 Schadenfälle regultirt. Davon entfielen auf die Betriebs-Haftpflichtversicherung 393 Fälle und zwar 235 wegen Körperverletzung und 158 wegen Sachbeschädigung; auf die Haus-Haftpflichtversicherung 24 Fälle und zwar 19 wegen Körperverletzung und 5 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfallversicherung 407 Fälle, von denen 3 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Sterbekasse sind 69 in diesem Monat gestorben. Neu abgeschlossen wurden im Monat Februar 4460 Versicherungen. Alle vor dem 1. Dezember 1897 angemeldeten Schäden der Unfall-Versicherung (inkl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle) sind bis auf die 123 noch nicht genesene Personen betreffenden Fälle erledigt.

Seidenstoffe Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection d. Mechan. Seidenstoff-Weberei **MICHEL & Co. BERLIN** Königl. Niederländ. Hoflieferanten • Leipziger Strasse 43. Deutschlands größtes Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

meine Hand in die von Herrn von Sennebaug.

„Fräulein Lucile,“ entgegnete Paul, dessen Stimme ein wenig zitterte, „Sie thun recht, wenn Sie zu mir kommen. Ich habe Herrn von Sennebaug lieb wie einen Bruder, aber nichts in der Welt könnte mich bestimmen, das Wort, welches Sie von mir wünschen, in dem für ihn günstigen Sinn auszusprechen, wenn ich nicht seit lange überzeugt wäre, daß Sie keine bessere Wahl treffen könnten. Gott hat es gestattet, daß Sie beide durch mich einander kennen gelernt haben, ich segne ihn dafür und werde es mein ganzes Leben lang thun, denn Sie sind einer des anderen würdig. Gottes Segen wird Ihre Vereinigung begleiten und ich werde zu Gott beten, daß er den Theil von Glück, welcher mir etwa hienieden bestimmt war, noch Ihnen geben möge.“

„Dank, Herr Pfarrer,“ antwortete Lucile tief bewegt. „Ohne Ihren Rath mochte ich nichts entschließen, aber, da er nun so ausfällt, wie Sie es eben sagen, machen Sie mich sehr glücklich, denn nun ist mein Entschluß gefaßt und Ihnen kann ich es ja nun auch gestehen, vorläufig nur Ihnen — ich habe Herrn von Sennebaug sehr lieb.“

Sie stand auf und reichte ihm die Hand hin. Voller Erstaunen bemerkte sie, daß die seinige eiskalt war.

Frau Youvenot war starr vor Ueberraschung, als Lucile ziemlich erregt zu ihr kam, sie umarmte und ihr sagte:

„Freue Dich, liebe Mama, Du wollest meine Entscheidung wissen — mit Deiner Erlaubniß — welche Du mir wohl nicht vorenthältst — wird Deine Tochter, wenn ich nicht irre, Gräfin von Sennebaug werden.“

„Welche Freude, mein Kind! Wie brennend habe ich diese Vereinigung gewünscht! Was hat Dich denn nur plötzlich zum Entschluß getrieben?“

„Der Herr Pfarrer, ich habe mich entschlossen, ihn um Rath zu fragen.“

„Dieser Mann ist wirklich für uns eine wahre Vorlesung! Gott sei Dank, der ihn in unser Haus führte!“

„Nun, Mutter, um ihn zu belohnen, laß mich ihm eine große Freude bereiten, erlaube mir, — denn ich weiß ja, wie sehr er seinen Freund liebt — daß ich selbst in seiner Gegenwart Herrn von Sennebaug die Antwort gebe.“

Als die Gräfin und Roger kamen, konnten sie an den Mienen ihrer Freunde schon die Entscheidung erkennen. Im Moment, als man zu Tisch gehen wollte, trat Lucile auf den Hauptmann zu, welcher mit Paul plauderte. Adalbert hielt sich verdrücklich in der Nähe der beiden.

Lucile sah den Pfarrer dankbar und bewegt an, als wenn sie ihn auffordern wollte, jeder Bewegung von ihr zu folgen und dann sagte sie zu Roger:

„Herr von Sennebaug, wollen Sie Ihre Braut zu Tisch führen?“

Adalbert war wüthend — Paul lächelte und dachte an Gott und seine Mutter: Sein Werk war vollendet.

Die guten Menschen in Ganneville hatten mal wieder allen Grund, sehr aufgeregt zu sein. Es war aber auch dazu angethan. Zwei große Ereignisse auf einmal! Wieviel Stoff für Vermuthungen und Auslegungen der verschiedensten Art war damit gegeben!

Gestern gegen Abend hatte man erfahren, daß der Arzt im Laufe des Tages zweimal bei Herrn Descordes gewesen sei und nach reiflicher Ueberlegung war man zu der begründeten Annahme gekommen, daß eines der Familienmitglieder krank sein müsse. In aller Frühe hatte dann das Mädchen von Frau Descordes bei den Einkäufen der Haushälterin von einem der regelmäßigen Spaziergänger mitgetheilt, daß ihre „Frau“ Magenankfälle habe, daß sie unausgesetzt stöhne und sich vor Schmerzen krümmte. Der Arzt habe einen ganz wunderbaren Namen für diese Krankheit genannt. Sie habe es nicht verstanden und wolle so etwas von „sympathisch“ wissen. Aber dies konnte doch wohl kaum richtig sein. Man erschöpfte sich in Vermuthungen, wie das Wort wohl gelautet habe. Einige glaubten, daß die Anfälle nach einer sehr erregten Unterhaltung eingetreten seien, welche Frau Descordes mit Herrn Lechesne gleich nach seiner Rückkehr aus Paris gehabt habe. Diese Information hatte man durch den Bureauchreiber des Herrn Lechesne erhalten. Galle, Leber — natürlich! Wie dem nun auch war, jedenfalls stand fest, daß Frau Descordes recht krank war; die Frage wurde erörtert, ob sie durchkommen würde? Solche Sachen sind nicht ungefährlich, der Hauptmann Beauvain hatte z. B. jemanden gekannt, der infolge eines heftigen Nergers- und Zornanfalles gestorben war; so viel er sich erinnerte, war es im Jahre 1846 oder 1847 gewesen. Die Stimmenmehrheit war der Ansicht, daß Frau Descordes sich nicht wieder davon erholen würde; man sprach von ihr, als wenn sie schon todt und begraben. Die verfrügte Grabrede fiel nicht gerade sehr schmeichelhaft aus!

Aber noch ein Ereigniß, und zwar ein nicht weniger interessantes, erregte die Gemüther. Am Morgen in aller Frühe hatte man zwei Kutschen und einen Gepäckwagen nach dem Bahnhof fahren sehen. In dem ersteren hatten drei Damen und mehrere Herren gesessen; ein Knabe und ein Geistlicher seien auch dabei gewesen und der zweite Wagen sei von dem Grafen von Sennebaug selbst kutschirt worden.

Der voll geladene Gepäckwagen ließ auf einen längeren Aufenthalt schließen. Fräulein Jouglan

wollte mit Bestimmtheit wissen, daß eine der Damen ein ganz junges Mädchen sei, deren Hut sie sich recht genau angesehen habe, um ihn als Modell zu benutzen. Dahinter stecken gewiß Heirathspläne! Man erging sich in Vermuthungen über das genaue Alter Roger von Sennebaug. Der Hauptmann Beauvain konnte mit Sicherheit alle Daten angeben. Einer der Anwesenden wollte von seinem Nachbar, dem Schmied, gehört haben, daß der Name der Familie, wie der gräfliche Kutscher ihn angegeben, „Rousselot“ — „Thoubenot“ — irgend etwas auf „ot“ sei.

Der Geistliche sei niemand anders, als Paul Charlier.

„Paul Charlier! — Sie wissen doch —“

„Unmöglich! — Charliers Sohn? — Derjenige, welcher —“

„Ja, ganz richtig!“

„Wie? — Der ist Geistlicher? — Und wie er sich verändert hat!“

„Mein Gott! Zwischen 15 und 30 Jahren liegt doch eine genügende Zeit, um sich zu verändern!“

Dadurch kam man wieder auf Frau Descordes zu sprechen. Die vermuthete Heirath und der bevorstehende Tod boten soviel Stoff zu erregtester Unterhaltung, daß zum größten Erstaunen des Café-Besizers die Spaziergänger eine ganze Viertelstunde nach der gewohnten Zeit bei ihm anlangten.

Alle diese Nachrichten waren nicht müßige Erfindungen, sondern beruheten auf Thatfachen. Adalbert, der gleich nach der Ankunft in Jouy bei Frau Descordes hatte vorsprechen wollen, erfuhr zu seinem Schrecken, daß sie seit drei Wochen an einem heftigen Gallenfieber erkrankt sei und daß Komplikationen hinzutreten seien, welche die Sache nicht ungefährlich machten.

Das war wirklich fatal, dadurch war ihm nun ihre Hilfe genommen und gerade im Moment, wo er sie so nothwendig gebraucht hätte, denn alles entwickelte sich mit solcher Schnelligkeit, daß beide Familien nur noch zusammen einige Zeit in Jouy verleben wollten, um von hier aus schon alle Vorbereitungen und Formalitäten, welche der Vermählung vorangehen mußten, einzuleiten. Es fehlte nicht viel, so hätte der erzürnte Privatsekretär Frau Descordes beschuldigt, absichtlich krank geworden zu sein.

In Jouy war alles in festlichster Stimmung. Die Natur selbst schien ihr Möglichstes beitragen zu wollen.

Frau von Sennebaug und Frau Youvenot waren unzertrennlich. Sie machten die ausführlichsten Pläne für die Zukunft und theilten sich schon jetzt die Zeit ein, welche das junge Paar später bei jeder der Mütter zubringen sollte. Dann wollte man sich auch in Paris treffen oder in Thoisly oder Jouy zusammen sein. Beide freuten sich gleich

innig an dem jungen Paar, wenn es so vor ihnen wanderte und ihnen in jugendlichem Frohsinn für einen Augenblick den Egoismus der Liebe vergessend, „Mutter“ und „Schwiegermama“ zurief.

Herr Youvenot war ohne jedes Mitleid für die Reibhühner und Hahnen seines Schwiegerjohnes und verfolgte sie jeden Tag in Gesellschaft des Hauptmanns Belamy, der als gern gesehener Freund im Haus verkehrte oder auch mit Adalbert zusammen, welcher stets schlechter Laune und verdrücklich war. Gérard saß von früh bis spät auf seinem Poney, ein Geschenk des zukünftigen Schwagers, und der Pfarrer Charlier folgte seinem Jüngling aus der Entfernung; er war wieder ganz in sein bescheidenes Amt als Hauslehrer zurückgekehrt.

Der schlimmste Kampf war für ihn überstanden, zwar kamen noch Augenblicke bitterer Herzenspein, aber die Wunde fing an, sich zu schließen.

Das Bewußtsein, seine Pflicht erfüllt zu haben, war der Balsam dafür und die ganze Umgebung, die ihn in allen Einzelheiten an die Vergangenheit, d. h. an die Kämpfe, welche seine geliebte Mutter so siegreich überwunden, erinnerte, trug dazu bei, ihm allmählich den verloren gegangenen Seelenfrieden zurückzugeben.

„Ich wünsche — ich möchte gleich mit Herrn Pfarrer Charlier sprechen,“ sagte die Vicar Chabassieux zu einem der Diener, den er im Vestibul von Jouy angetroffen, indem er ganz außer Athem sich mit dem Tuch über das erhitze Gesicht fuhr.

Paul war sofort zur Stelle. Der Vicar ergriff seine Hand und ohne ein Wort zu sprechen, zog er ihn zu einer Bank vor der Thür, um dann in abgerissenen Worten hervorzustoßen:

„Herr Pfarrer — mein lieber Amtsbruder — ich komme — Wohlthun vor allem — Sie wissen — St. Paul sagte schon, nichts geht über Wohlthun — darum komme ich — Sie können einer Seele, welche im Begriff steht — diese Welt zu verlassen — eine Wohlthat erweisen — ich kenne Sie ja — ich bin überzeugt — Sie sind ja stets gütig gewesen — und jetzt als Geistlicher — ich bitte Sie darum — der Nächstenliebe wegen — schlagen Sie mir diese Bitte nicht ab —“

„Herr Vicar,“ entgegnete Paul, „ich bin im Voraus zu allem, was Sie wünschen, gerne bereit — aber Sie müssen mir doch sagen, um was es sich eigentlich handelt.“

„Ach ja, das ist wahr, mein Gott! — Ich bin ganz verwirrt — ich bin so schnell gegangen, so schnell — denn jede Minute ist kostbar — wenn es nur nicht schon zu spät ist — ich will Ihnen auch alles sagen. Ich muß meine Gedanken zusammenraffen, damit ich nichts vergesse!“

(Fortsetzung folgt.)

C. G. Plaumann, Special-Geschäft für Herrenbedarf.

Vom 28. d. Mts. befindet sich mein Geschäft im Nebenhause

Heilige Geiststraße 28, Ecke Mauerstraße.

C. G. Plaumann.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag Judica.
St. Nicolai-Pfarrkirche.
 Vorm. 9³/₄ Uhr: Herr Kaplan Spohn.
 Nachm. 2¹/₂ Uhr: Herr Kaplan Kranich.
Evangelische Hauptkirche zu St. Marien.
 Vorm. 10 Uhr: **Gastpredigt:** Herr Predigtamt's-Kandidat Schneider aus Wiefe.
 Vorm. 9³/₄ Uhr: Beichte.
 Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
 Mittwoch, Abends 5 Uhr: **Passions-gottesdienst.**
 Herr Pfarrer Weber.
Heilige Geistkirche.
 Wegen der Gastpredigt in der St. Marienkirche fällt der Gottesdienst aus.
Neustädt. Ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.
Einsiegnung der Confirmanden.
 Vorm. 9³/₄ Uhr: Anmeldung z. Beichte.
 Nach der Einsiegnung: Beichte und Abendmahl.
 Vorm. 11³/₄ Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Abends 5 Uhr: Versammlung confirmirter Söhne im Confirmanden-saale des ersten Pfarrhauses. Herr Pfarrer Rahn.
 Die Neuberichtung der Kirchenstühle beginnt am 1. April cr. Sätze, über welche bis zum 15. April cr. nicht anderweitig verfügt wird, werden als beibehalten betrachtet.
 Mittwoch, Abends 5 Uhr: **Passions-Abendgottesdienst.**
 Herr Pfarrer Riebes.
St. Annenkirche.
 Vormittag 10 Uhr: Herr Pfarrer Selke.
 Vorm. 9¹/₂ Uhr: Beichte.
 Vorm. 11³/₄ Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Malletke.
 Mittwoch, Nachm. 3 Uhr: **Passions-gottesdienst.**
 Herr Pfarrer Selke.
Heil. Reichnam-Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Bergan.
 Vorm. 9³/₄ Uhr: Beichte.
Abchiedsfeier für Herrn Cantor Greger.
 Herr Superintendent Schiefferdecker.
 Vorm. 11³/₄ Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Superintendent Schiefferdecker.
Prüfung der Confirmanden.
 (Oster-Abtheilung.)
 Mittwoch, Abends 5 Uhr: **Passions-Andacht.**
 Herr Prediger Bergan.
St. Pauluskirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Knopf.
 Nachm. 6 Uhr: Versammlung der Confirmirten.
 Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr: **Passionsandacht.**
Reformirte Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
 Mittwoch, Nachm. 4 Uhr: **Passions-Andacht.**
Menoniten-Gemeinde.
 Vorm. 10 Uhr: Andacht.
Evangelischer Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.
 Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Pred. Hinrichs.
 Nachm. 4¹/₂ Uhr: Herr Prediger Horn.
Jünglings-Berein Nachm. 3-4 Uhr.
 Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn.
 In Wolfsdorf Niederung: Vorm. 9 Uhr, Nachm. 2 Uhr: Andacht.
Synagogen-Gemeinde.
 Sonntag, d. 27., Vorm. 10 Uhr: **Prüfung der Schüler und Schülerinnen im Religions-Unterricht.**

Gewerbeverein.

Montag, 28. März, 8 Uhr Abds.: **Vortrag** des Herrn Ingenieur Kröger: „Neuere Petroleum- u. Spiritus-Maschinen“.
 Hierauf:

Generalversammlung.

Tagesordnung:
 1) Bericht des Vorstehenden.
 2) Wahl der Rechnungsrevisoren.
 3) Sommerunternehmungen.
 Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 27. März:
 Doppel-Vorstellung.
 Bei einfachen Preisen.
Die Verschwörung der Frauen.
 Lustspiel in 5 Akten von A. Müller.
 Zum Schluß:
Pension Schöller.
 Posse in 3 Acten von Lauffs und Jacobi.

Dienstag, den 29. März:
Venezia Mathilde Harteneck.
Das Recht der Jugend.

Mittwoch, den 30. März:
Gastspiel Carl Pander.
Heinrich Heine.

Anfang 7 Uhr.

Am Sonntag, den 27. März cr., Abends 7¹/₂ Uhr, in den Sälen des Gewerbehauses:

Ev. Familienabend.

1. Vortrag des Herrn Pfarrer Thomashki aus Wiswalde: **Am Passionspfaden in Jerusalem.** (Nach eigener Anschauung.)
 2. Chorgesänge des Kirchenchors von Hl. Drei-Königen. **Solis, musikalische und deklamatorische Unterhaltungen.**
 3. Schlußwort des Herrn Pfarrer Rahn. Der Ertrag ist für die **Gemeinde-diafonie** bestimmt.
 Eintrittskarten 20 Pf., reservirter Platz 50 Pf. Abends an der Kasse und vorher in der Conditorei von Selekmann und bei Herrn Küster Selleneit, Herrenstraße 37.

Dienstag, den 29. März cr., Abends 7 Uhr, in dem großen Saale des **Casino** zum Festen des Vereins für Ferien-Colonien:

Abendunterhaltung.

(Musikalische Vorträge und humoristische Aufführungen in Costümen.)
 In der Pause Buffet im Nebensaal. **Billets à 75 Pfennige** bei Herrn Conditorei Selekmann, Herrn S. Borsuch Nachf. und Abends von 6¹/₂ Uhr ab an der Kasse.
 Die uns für das Buffet zugeordneten Speisen bitten wir am 29. d. Mts. bis 5 Uhr Abends ins Casino zu liefern, wo sie von Frau Präsident Dorendorf und Frau Ziegler in Empfang genommen werden.

Ressource Humanitas.

Die stimmberechtigten Mitglieder der **Ressource Humanitas** werden hierdurch zu der am
Dienstag, den 5. April cr., Abends 8 Uhr,
 stattfindenden **außerordentlichen Generalversammlung** eingeladen.
 Die Tagesordnung hängt im Gesellschafts-Local aus.
Das Comité.
 Wernick.

Bürger-Ressource.

Ordentliche **Generalversammlung**
Dienstag, den 12. April 1898, Abends 8 Uhr.
 Die Tagesordnung hängt im Gesellschafts-Local aus.
Der Vorstand.

Reinecke's Fahnenfabrik

Hannover.

Elbinger Schweine-Versicherungs-Verein.

Ordentliche **General-Versammlung.**
Donnerstag, den 31. März cr., Abends 8 Uhr,
 in „Legan“, Fischer-Vorberg.
 Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
 2. Unfallbericht.
 3. Wahl des Vorstandes und der Kassensrevisoren.
 4. Gratifikation für den Schriftführer.
 5. Heranziehung zu doppelten Beiträgen.
 6. Verlegung des Vereinslokals auf Antrag mehrerer Mitglieder.
 7. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend notwendig.
 Das Bureau ist Mittwoch und Donnerstag, d. 30. u. 31. d. M., sowie Freitag, d. 1. n. M. geschlossen und genügt die Anmeldung der Schweine bei den Herren Tagatoren, worauf spätere Zahlung erfolgen kann.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Wegen Dagerung des Elbingsflusses wird die **Hohe Brücke** am Montag, den 28. März d. Js. für jeden Verkehr gesperrt sein.
 Elbing, den 24. März 1898.

Die Polizeiverwaltung.

gez. Elditt.

Bekanntmachung.

Am nächsten Montag, den 28. d. Mts., sollen im Elbingsfluß dicht oberhalb der hohen Brücke zwei Stachel eingebaggert werden und kann dieserhalb der Verkehr auf dem Elbingsfluß durch die hohe Brücke am genannten Tage nicht stattfinden.
 Elbing, den 24. März 1898.
Der Königl. Wasserbau-Inspektor.
 Delion.

Bekanntmachung.

Heute ist in unser Firmenregister unter Nr. 948 die Firma **Elbinger Maschinenfabrik F. Komnick** vorm. H. Hotop zu Elbing und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Franz Komnick** daselbst eingetragen.
 Elbing, den 23. März 1898.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Heute ist in unser Firmenregister unter Nr. 947 die Firma **Adolf Dreher in Elbing** und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Dreher** daselbst eingetragen.
 Ferner ist heute in unser Register zur Eintragung der Anschiebung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 265 eingetragen, daß der Kaufmann **Adolf Dreher** in Elbing für seine Ehe mit **Emma** geb. Friedrich durch Vertrag vom 13. April 1897 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das Vermögen der Ehefrau die Natur des Vorbehaltenen haben soll.
 Elbing, den 22. März 1898.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Meldungen beim Amtsgericht des Wohnsitzes des Konkurschuldners, bezw. beim in Klammer beigefügten. M. bedeutet Meldefrist.
 T. Prüfungstermin.
 Strafanstaltsrendant **Albert Knack** und dessen Ehefrau Louise, geb. Brüggemann **Rehme.** Verwalter Kaufmann L. Lehmann. M. 1. 5. T. 3. 5.
 Uhrmacher **Hugo Blanc, Justerburg.** Verwalter Kaufmann Hugo Kiewel. M. 16. 4. T. 5. 5.
 Besitzer und Höcker **Albert Bartelst, Wirbels (A. G. Justerburg).** Verwalter Kaufmann Fritz Hassenstein. M. 16. 4. T. 5. 5.
 Kaufmann **Benno Herzberg, Garbschan (A. G. Dirschau).** Verwalter Rechtsanwalt Biste, Dirschau. M. 20. 5. T. 3. 6.

Bekanntmachung.

Heute ist in unser Firmenregister unter Nr. 947 die Firma **Adolf Dreher in Elbing** und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Dreher** daselbst eingetragen.
 Ferner ist heute in unser Register zur Eintragung der Anschiebung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 265 eingetragen, daß der Kaufmann **Adolf Dreher** in Elbing für seine Ehe mit **Emma** geb. Friedrich durch Vertrag vom 13. April 1897 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das Vermögen der Ehefrau die Natur des Vorbehaltenen haben soll.
 Elbing, den 22. März 1898.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Heute ist in unser Firmenregister unter Nr. 947 die Firma **Adolf Dreher in Elbing** und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Dreher** daselbst eingetragen.
 Ferner ist heute in unser Register zur Eintragung der Anschiebung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 265 eingetragen, daß der Kaufmann **Adolf Dreher** in Elbing für seine Ehe mit **Emma** geb. Friedrich durch Vertrag vom 13. April 1897 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das Vermögen der Ehefrau die Natur des Vorbehaltenen haben soll.
 Elbing, den 22. März 1898.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Heute ist in unser Firmenregister unter Nr. 947 die Firma **Adolf Dreher in Elbing** und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Dreher** daselbst eingetragen.
 Ferner ist heute in unser Register zur Eintragung der Anschiebung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 265 eingetragen, daß der Kaufmann **Adolf Dreher** in Elbing für seine Ehe mit **Emma** geb. Friedrich durch Vertrag vom 13. April 1897 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das Vermögen der Ehefrau die Natur des Vorbehaltenen haben soll.
 Elbing, den 22. März 1898.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Heute ist in unser Firmenregister unter Nr. 947 die Firma **Adolf Dreher in Elbing** und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Dreher** daselbst eingetragen.
 Ferner ist heute in unser Register zur Eintragung der Anschiebung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 265 eingetragen, daß der Kaufmann **Adolf Dreher** in Elbing für seine Ehe mit **Emma** geb. Friedrich durch Vertrag vom 13. April 1897 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das Vermögen der Ehefrau die Natur des Vorbehaltenen haben soll.
 Elbing, den 22. März 1898.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Heute ist in unser Firmenregister unter Nr. 947 die Firma **Adolf Dreher in Elbing** und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Dreher** daselbst eingetragen.
 Ferner ist heute in unser Register zur Eintragung der Anschiebung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 265 eingetragen, daß der Kaufmann **Adolf Dreher** in Elbing für seine Ehe mit **Emma** geb. Friedrich durch Vertrag vom 13. April 1897 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das Vermögen der Ehefrau die Natur des Vorbehaltenen haben soll.
 Elbing, den 22. März 1898.
Königliches Amtsgericht.

Abonnements-Einladung auf das 2. Quartal 1898.

Nur 2 Mt. 25 Pf. vierteljährlich kostet das 6 Mal wöchentlich in großem Formate erscheinende

Memeler Dampfboot

„Memeler und Grenz-Zeitung“ (50. Jahrgang.)
 Das „Memeler Dampfboot“ ist das weitverbreitetste Blatt in Stadt und Kreis Memel.

Neben der **täglichen Beilage** bieten wir auch in Zukunft eine gediegene **„Sonntags-Beilage“**, ferner die jeden Mittwoch beigegebene **„Illustrirte Leschalle“** und die monatlich zwei Mal erscheinende **„Illustrirte Landwirthschaftliche Beilage“**.

Durch die Telephonverbindung Berlin-Memel, die wir in ausgiebigster Weise benutzen, sind wir in der Lage, unseren Lesern täglich eine so große Zahl von Drahtnachrichten zukommen zu lassen, daß wir an Schnelligkeit der Berichterstattung fast alle anderen Provinzialblätter übertreffen können.

Zur **Insertion** empfiehlt sich das „Memeler Dampfboot“ in ganz besonderem Maße, zumal es auch von sämtlichen Behörden der Stadt und des Kreises Memel, sowie von vielen amtlichen Stellen der angrenzenden Kreise und der Provinz als Publikationsorgan benutzt wird.

Bestellungen auf das „Memeler Dampfboot“ nehmen alle Kaiserlichen Postanstalten entgegen.
 Wir bitten um rechtzeitiges und zahlreiches Abonnement.
 Memel, im März 1898.
Verlag und Expedition des Memeler Dampfboots.
 F. W. Siebert.

Effectvolle, moderne Plakate und Etiquettes,

sowie künstlerische Adressen und Widmungen, **Aufnahmen von Etablissements** zu **Preislisten, Facturen u. Briefbogen** liefert prompt und zu civilen Preisen

Carl Schmidt Neff,

Lithogr. Kunstanstalt u. Steindruckerei, Elbing, Spieringstrasse 25.
 Muster nach überall hin sofort.

Königsberger Sonntags-Anzeiger

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“**, unparteiisch und unabhängig, 10. Jahrgang — weit verbreitet — für Anzeiger von bestem Erfolge bei billigster Berechnung. Abonnement nur 60 Pfg. pro Quartal. **Probenummern gratis und franco** bitte zu verlangen.

Wer schon jetzt für das nächste Quartal auf unsern Königsberger **„Sonntags-Anzeiger“** abonniert und uns die Quittung einsendet, erhält sämtliche Nummern des laufenden Quartals und 1 Kalender **gratis** geliefert.

Hochachtungsvoll Expedition des Königsberger **„Sonntags-Anzeiger“** Rneiphöfische Langgasse 23/24, I.

Auction.

Am Montag, den 28. cr., von 10 Uhr Vorm., werde ich **Zinneru Mählendam 2a** verschiedene Möbel, Geschäfts-Utensilien u. c. öffentlich versteigern.

Rosenthal, Auktionator.

Mein Tapetenlager

halte dem geehrten Publikum bestens empfohlen **Richard Weiss' Wwe.,** kurze Sinterstraße 14.

Arbeitsbursche

sofort gesucht **Brückstraße 18.**

J. S. Schroeder,

Kgl. S. Hofphotograph, Friedr. Wilh.-Platz, am Casino.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken. **Curt Röber, Braunschweig.**

Klempnerlehrlinge

können bei hoher Kostgeldentschädigung eintreten. **Zillgitt & Lemke.**

Staatsmedaille in Gold 1896.

Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der beste holländische Kakao ist

Hildebrand's Deutscher Kakao

zum Preise von Mk. 2.40 das Pfund.

Man versuche u. vergleiche.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorrätig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hof. Sr. Maj. des Königs, **Berlin.**

Goldene Jubiläumsmedaille London 1897.

Sämmtliche Druck-Arbeiten
für **Behörden**
für **Vereine**
für **Geschäftsleute**
für **Private**

werden in der Buchdruckerei der

„Altpreußischen Zeitung“

(Inh. Fran M. Gaartz)

schnell, sauber und billig hergestellt.

Zum Quartalsanfang

empfehlen wir uns namentlich zur Anfertigung von

Rechnungen, Facturen, Briefbogen u. c.

(auch in copierfähigem Druck)

sowie aller sonstigen in kaufmännischen und gewerblichen Betrieben benötigten **Drucksachen.**

Loose

zur

Königsberger Pferde-Lotterie

(Ziehung am 25. Mai 1898)
à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark,

empfehlen die
Expedition d. „Altpr. Ztg.“

Uhren

für Damen und Herren führe ich in nur guter und feinsten Waare und gebe dieselbe bei mehrjähriger, reeller Garantie nachweislich sehr billig ab. Uhren-Reparaturen gewissenhaft und billigst.

F. Witzki

Goldschmiedemeister und vereidigter Gerichtstaxator
Schmiedestraße 17.



Für Sattler!

Thran, Vaselineledefett, Lederlack in allen Farben, Lederappretur billigst.

(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)

J. Staesz jun., Elbing,

Königsbergerstr. 24 u. Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Farben.**

Eingemachte Früchte

in Zuckersaft:

empfehlen billigst die

Obsthalle

Alter Markt.

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Vollnt., sämtliche Geschlechtskrankheiten heilt sicher nach 25 Jahr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbierter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27, I.** Ausw. brieflich.

Kunst-Stickerei.

Jede Art

Hand- und

Maschinen-Stickerei

wird sauber und billig ausgeführt, welche Kunststickerei erlernen wollen, können jeder Zeit eintreten.
Jun. Mühlendam 24, bei Zech.

Rheumatismus-Balsam

„Reissaus“

gef. geist. D. R. W. 19876, ärztlich warm empfohlen, reelle Dankschreiben zu Händen, bei jeder Flasche einzufehen. Flasche 1 M in der **Mathsaphete, Elbing,** zu haben.

Die sechsmal wöchentlich in großem Format erscheinende

„Tilsiter Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7265. 58. Jahrgang.)

mit den Beiblättern: **Am Familientisch** (täglich), **Illustriertes Unterhaltungsblatt** (wöchentlich), **Landwirtschaftliche Mittheilungen** (wöchentlich) und **Frauenblatt** (wöchentlich) kostet bei allen Postanstalten

nur 1 Mk. 50 Pfg. für das Vierteljahr.

Die „Tilsiter Zeitung“ bringt telegraphische Depeschen, telegraphischen Produktensbericht von der Königsberger Börse, Leitartikel, Politische Rundschau, Parlamentarische Berichte, das Wichtigste aus der Tagesgeschichte, Berliner Stimmungsbilder, sowie Stimmungsbilder aus dem Reichstage. Lokales und Provinzielles, Land- und Hauswirthschaftliches, Marktberichte, Wasserstandsberichte, tägliche Wetterprognosen, Gerichtsentscheidungen, Vermischtes, Briefkasten, Räthsel, Berliner Rubelkurs-Depeschen, Standesamtliche Nachrichten, Familiennachrichten, spannende sittenreine Romane und Novellen und ein reichhaltiges Feuilleton; ferner werden in der „Tilsiter Zeitung“ die vollständigen Gewinnlisten der Königl. Preussischen Klassen-Lotterie zum Abdruck gebracht.

Anzeigen, à Korpuspaltzeile 15 Pfg., finden durch die „Tilsiter Zeitung“ die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Die „Tilsiter Zeitung“ hat auch den Postdebit in Russland.
Expedition der „Tilsiter Zeitung“.

„Werder-Beitung“

32. Jahrgang, erscheint 3 Mal wöchentlich in **Tiegenhof** und kostet durch die Post bezogen nur **Mk. 1.50 pro Quartal** incl. Bestellgeld.

Die „Werder-Beitung“ unterrichtet eingehend über alle wichtigen Tagesfragen und bringt schnell und zuverlässig alle Vorgänge aus Stadt und Land.

Der billige Insertionspreis, 10 Pfg. die 4gesp. Corpusszeile, wird vom inserirenden Publikum ergiebig ausgenutzt.

Freitags: **Illustriertes seitiges Unterhaltungsblatt gratis.**

Doppel-Feldstecher „Diana“

für **Jagd, Reise und Theater,**

ca. 15 cm hoch u. 11 cm breit, Körper mit schwarzem Leder überzogen, Auszüge fein schwarz lackirt, mit feinen achromatischen Objectiven von 43 mm Durchmesser, starke Vergrößerung, in hübschem Lederetui mit Riemen zum Umhängen. Preis per Stück nur

9 Mark.

Nicht gefallende Waare nehme per Nachnahme zurück.



Grossartige Fernsicht
hat man mit meinem Fernrohr „Komet“. Preis per Stück in Etuis nur **5,50 Mark,** achromatisch mit 6 Linien und 3 polirten Auszügen, Körper mit solidem Lederüberzug, alle Theile zum Auseinander-schrauben. Ganze Länge 35 cm, zusammen geschoben 12 cm. U. A. wurde „Komet“ von der Sternwarte Urania, Berlin lobend begutachtet. Nichtgefallende nehme per Nachnahme retour.



Zur **Beachtung!** Von der Konkurrenz werden Fernrohre schon zu messig g. Auszüge, sondern sind aus Papier hergestellt.

Wannsonst sende meinen **Pracht-Catalog,** 500 Seiten stark und mit über 500 Abbildungen über alle Arten Fernrohre, Feldstecher, Microscope, Laterna-Magicae, Nebelbilder-Apparate u., sowie über Modell-Dampfmaschinen, Musikwerke, Solinger Stahlwaaren und Waffen.

Walter Kirberg, Foche bei Solingen.
Nur achte genau auf meine Firma Walter Kirberg.

R. Mintel, Tischlermeister,

Spieringstraße 27.

Empfehle mein Lager von

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

bei großer Auswahl zu billigsten Preisen.

L. Basilius, photographisches Atelier

ersten Ranges.

Kettenbrunnenstrasse 23.

Geschäft geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Sonntags von 9-1 Uhr.

Kürschner's Bücherschatz

Die billigste Romanbibliothek. Beste Autoren, reich illustriert. Jede Woche erscheint ein abgeschlossener Band.



Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Besondere durch diese und Hermann Müller Verlag Berlin N.W. 7.

- | | |
|--|--|
| 1. A. Achleitner, Das Jochkreuz. | 29. Schörrlein, Ein der Seite des Wäldchens. |
| 2. B. Benz, Ein Jochkreuz. | 30. Berger, In die. |
| 3. A. v. Perfall, Die Zengsbirn. | 31. Stefania Kayser, Neuer Kurs. |
| 4. R. Eicho, Weltgeschichte. | 32. Maximilian Schmidt, Die Blinde. |
| 5. v. Kapff-Casenthor, Meine Mutter. | 33. Johanna Schörrlein, Die Witwe. |
| 6. M. v. Reichensbach, Gnadige Frauen. | 34. Carl Eitel, Eine Ballade. |
| 7. E. Ahlborn, Jean Marianne. | 35. Fanny Klink, Die Sonnenwälder. |
| 8. A. v. Reichensbach, Die Wälder. | 36. F. de Salovey, Der Fall Blaukopf. |
| 9. A. Nimmann, Günstling des Volkes. | 37. von Schlicht, Point d'honneur. |
| 10. F. Fischer-Saltzer, Königin Elisabeth. | 38. L. v. Sacher-Masoch, Die Entzweiung. |
| 11. G. v. Aymier, Ein Sonderling. | 39. v. Dudenov, Einmal um die Welt. |
| 12. A. Anders, Die vier Söhne. | 40. B. Grollier, Madonnen. |
| 13. v. Gillingen, Botenposten. | 41. J. Lermine, R. R. Ein fallender Berg. |
| 14. Oskar Höcker, Die Weltreise. | 42. v. Gillingen, Die vier Söhne. |
| 15. M. Lay, Ein der Wälder. | 43. Bret Harde, Das Debusch. |
| 16. Alex. Bömer, Ein der Wälder. | 44. Max Schmel, Die Wildbeute. |
| 17. A. Groner, Der Kutterberg. | 45. Max Ring, Freiwild. |
| 18. Doris v. Spitzner, Kautschuk. | 46. R. Misch, Die vier Söhne. |
| 19. Ernst Pasque, Die Wälder. | 47. Crawford, Kinder des Königs. |
| 20. E. Klopfer, Die Wälder. | 48. A. v. Winterfeld, Die Wälder. |
| 21. A. Alexander, Die Wälder. | 49. G. A. de Veer, Die Wälder. |
| 22. G. Müller, Die Wälder. | 50. G. v. Sutter, Die Wälder. |

Kürschner's Bücherschatz

à Band 20 Pfg. stets vorrätig bei

A. Birkholz, Buchhandlung,

Kettenbrunnenstraße 5.

G. & J. Müller

Bau- u. Kunstschlerei

mit Dampfbetrieb,
Elbing,

Reiferbahnstraße 22,

liefern und empfehlen zu realen Preisen:
Bautischlerarbeiten

in jedem Umfange von einfachster bis reichster stylgerechter Ausführung.

Wand-Paneele, Holzdecken und Zimmer-Ausstattungen

in stylgerechter Ausführung in jeder Holzart.

Radeneinrichtungen
u. **Ausstattungen von Comtoirs**
für die verschiedenen Geschäftsbranchen.
Parkettfußböden, Treppenanlagen,
Sommer-Jalousien,
Kunstmöbel u.
Nebernahme d. inneren Ausbaues.
Zeichnungen und Entwürfe
jederzeit auf Wunsch.

Photogr. Atelier

A. Dorn & Co.,

63. Alter Markt 63,

liefern
1 Dhd. Visit-Photographien
in 2 Stellungen für nur **5 Mark.**

Aufnahmezeit von 9-5 Uhr,
auch Sonntags.

Glühlicht-Kugeln,

bestes Zusatz-Mittel zum Petroleum, ersetzt vollständig Gas = Glühlicht. Die Lampen brennen doppelt hell bei 1/3 Ersparnis an Öl, verbrennt rauch- und geruchlos, à Packet 25 J zu haben bei

G. A. de Veer,
Friedrich- und Fleischerstr.-Ecke.

Zimmer
billig zu vermieten.
Gefl. Offerten unter **L. R. 100**
in der Expedition dieser Ztg. erbeten.